<36604908560017

<36604908560017

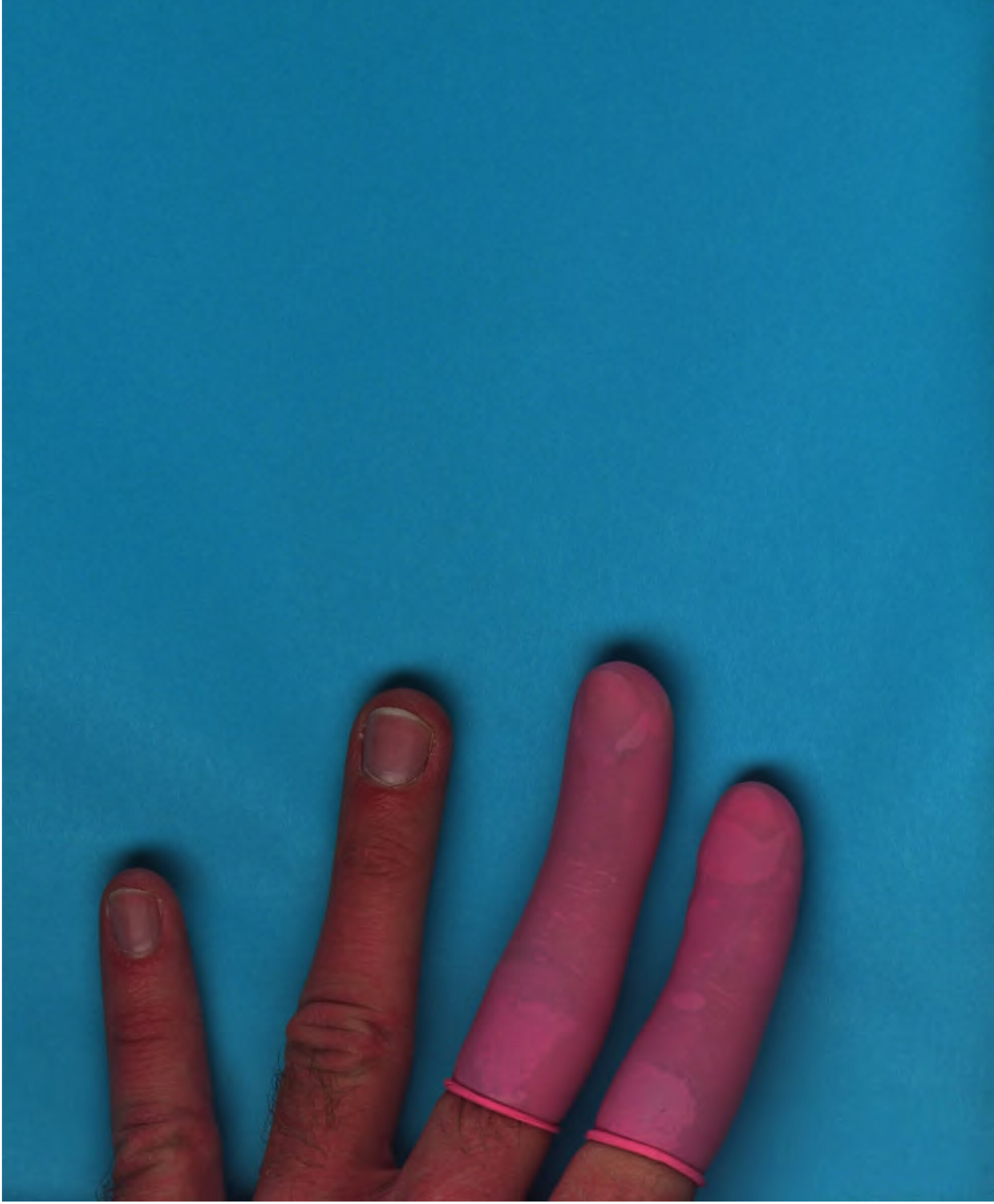
Bayer. Staatsbibliothek

L

<36604908560017

<36604908560017

Bayer. Staatsbibliothek



<36604908560017

<36604908560017

Bayer. Staatsbibliothek

<36604908560017

<36604908560017

Bayer. Staatsbibliothek

4°
Diss 2521.
Beibd. 18+28
Fiche

Denkmal der wundervollen Güte GOttes an einem ſeiner treuen Knechte:

Dem

WolEhrwürdigen, Vorachtbar und Wolgelehrten

HERRN

Michael Michahelles

treuverdientem Pfarrherrn bey St. Johannis zu Nürnberg,

als Derſelbe

den 25 Merz des 1767ſten Jahres

am Tage Mariä Verkündigung

Sein Prieſter - Jubiläum

höchſt erfreulich begieng,

in Sammlung

der

dabey gehaltenen Reden und eingelaufenen Glückwünſchungen

zum Preiß GOttes aufgerichtet

von

des Herrn Jubiläi

gehorſamſten Eidam

D. Johann Auguſtin Dietelmair

der H. Schrift Prof. ord. und Archidiac. der Stadtkirche zu Altorf.

Altdorf,
verlegts Lorenz Schüpfel, Buchhändler.

Bayerische Staatsbibliothek München

Dem

WolEhrwürdigen, Vorachtbar und Wolgelehrten

HERRN

Michael Michahelles/

Comparauit

P. STEPHANUS WIEST ordinem Ciſtercienſium Profeſſus in Alterſpach, Philoſophiae et SS. Theologiae Doctor, Sereniſſ. Principis et Electoris Palatino-Bauarici Conſiliarius Eccleſ. Actualis, Theologiae dogmaticae, Patrologiae, et Hiſtoriae litterariae Theologicae in Alma Catholica Vniuerſitate Ingolſtadienſi Profeſſor publicus ordinarius.

178

fü … n

G … ,

menſchlichen Lebensjahre

mit aller Ehrerbietigkeit zu

Deſſen

Sämtliche Angehörige.

Bayerische Staatsbibliothek München

Geneigter Leſer!

Nachdem es GOtt gnädig gefallen hat, den Ehrwürdigen Greis, deſſen Jubelacten hiemit an das Licht tretten, ſo lange zu erhalten, daß er das funfzigjährige Gedächtnis ſeines im Jahre 1717 übernommenen Lehramtes frölich begehen kunnte: ſo hätten wir, ſeine Angehörige, uns ſchon damit begnügen laſſen, daß dieſer frohe Tag unter Oberherrlicher hoher Erlaubnis und Genehmhaltung, auf eine ſolche Art gefeyert worden, wobey ſich alle Anweſende ſehr gerührt und erbauet zu ſeyn bezeugten. Wir waren aber nicht geſonnen, von dieſer vorgegangenen Feyerlichkeit, etwas in den Druck zu geben; obgleich Exempel hievon häufig genug vorhanden ſind, die eine ſolche Entſchlieſſung hätten rechtfertigen können, wenn wir ſie auch aus eigener Bewegung gefaſſet hätten. Wir würden auch das Verlangen ein und anderer Freunde, denen noch wol mit einzelnen Abſchriften der bey dieſem Jubelfeſt gehaltenen Reden gedienet werden kunnte; uns noch nicht haben bewegen laſſen, an eine allgemeine Mittheilung zu gedenken. Allein die Nachfrage darnach war ſo ſtark, und das Verlangen vieler ſo anhaltend, daß ſie ſich zu betrüben ſchienen, wann man ihnen ſagte, daß man die Jubelacten nicht geſonnen ſey drucken zu laſſen. Endlich aber trug man doch Bedenken, einem ſo ſtarken und gottſeligen Begehren länger zu widerſtehen: und nachdem ſich der Herr Verleger ſo geneigt bezeugte, die Sammlung aller zu dieſer Feyerlichkeit gehörigen Stücke zu übernehmen, ſo wollte man nicht gerne das Anſehen haben, als ob man, entweder gegen bittende Freunde eigenſinnig, oder gegen den wolthätigen GOtt unerkenntlich wäre, ein ſolch öffentliches Denkmal ſeiner Güte ſetzen zu laſſen. Es wurde denn alſo von dem Herrn Jubiläo und ſeinen Angehörigen einmüthig beſchloſſen, zu thun, was hiemit geſchicht; und die Veranſtaltung dazu mir aufgetragen, da der Abdruck hieſiges Ortes, und alſo am füglichſten unter meinen Augen geſchehen kunnte.

Es beſtehet nun dieſe Sammlung aus zweyen Abtheilungen. Die erſte davon, enthält die bey dieſer Feyer gehaltenen Reden, deren an der Zahl viere ſind; die andere aber, die eingelaufenen gedruckten und geſchriebenen Glückwünſchungen.

In Anſehung der erſten Abtheilung iſt nöthig, eine Erzählung mitzutheilen, wie dieſes begangene Amtsjubiläum gefeyert worden, damit man wiſſe, wie dieſe Reden, und die dazwiſchen eingeſchaltete Ode auf einander gefolget. Es war

nemlich das Feſt Mariä Verkündigung, oder der 25 Merz dieſes Jahres, welches zu dieſer Feyerlichkeit beſtimmet war. An demſelbigen wurde der HErr Jubiläus in Begleitung der ſämtlichen Seinigen (ſo viel ihrer damals zugegen ſeyn kunnten,) in die Kirche geführet, und ſogleich auf der Orgel, das Lied: Nun danket all und bringet Ehr, mit Paucken und andern Inſtrumenten angeſtimmet. Hierauf tratt Hr. Carl Friedrich Michahelles, beſtverordneter Stadtpfarrer zu Petzenſtein, als des Herrn Jubiläi jüngerer Sohn auf den Altar, und hielt nach geſungener Collecte, die Num. I, befindliche Vorbereitungsrede. Nach deren Endigung wurde die Num. II, beygefügte Ode muſicaliſch abgeſungen; und darauf folgte der Geſang: Liebſter JEſu wir ſind hier. Die Jubelpredigt ſelbſt getrauete ſich der venerable Ehrengreis bey ſeinem 81 jährigen Alter, nicht ſelbſt zu halten; ſondern übertrug ſolche ſeinem ältern Sohne und beſtverdienenden Adjuncto, (der auch die vorherſtehende Ode verfertiget hatte,) Hr. Gottfried Michahelles. Dieſe findet ſich Num. III. Nach Endigung derſelben und Abſingung des Liedes: Nun danket alle GOtt, tratt ich als der Eidam des Hn. Jubiläi auf den Altar, die Num. IV, folgende Einſeegnungsrede zu halten, unter welcher derſelbe, nebſt ſeinen beyden Hn. Söhnen an dem Altar geſtanden, zuletzt aber auch ſelbſt noch aufgetretten, die Num. V, befindliche Rede abgeleget, und (nachdem noch dazwiſchen geſungen worden: Sey Lob und Preiß mit Ehren,) zuletzt mit der Collecte und dem Seegen beſchloſſen. Den ganzen Actum haben alle Zuhörer für ſehr erwecklich befunden; und inſonderheit war es ungemein rührend, als beym Ende des ganzen GOttesdienſtes, eine groſſe Menge von werthen Freunden, beſonders aber von Pfarr- und Beicht-Kindern, von der Sacriſtey an, die Kirche hindurch, und auſſerhalb der Kirche biß an das Pfarrhaus, gleichſam eine Gaſſe formirten, und dem herausgehenden Jubelprieſter mit Reichung der Hand und zugerufenen Seegenswünſchen ihre zärtlichſte Liebe und innigſte Freude bezeugten. So hat auch, der ungemein geſchickte Organiſt und verdiente Schullehrer zu St. Johannis, Hr. Heinrich Mannert, durch eine ſo prächtig als andächtige Muſic, welche auf eine anſtändige Art durch alle Geſänge hindurch geführet worden, nicht nur die Muſicverſtändigen vergnügt, ſondern auch überhaupt zur Ermunterung der Andacht das ſeinige mit beygetragen.

In Anſehung der zweyten Abtheilung iſt Nichts zu erinnern, als daß man darinn diejenigen Glückwünſchungen, welche von denen eigenen Angehörigen des Herrn Jubiläi verfertiget worden, zuſammengeſetzt, und ſo denn diejenigen, die von andern Gönnern und Freunden überſandt worden gleichfalls nach einander geordnet hat. Unter denſelben werden diejenigen, die in der Ferne an unſerer Freude Theil zu nehmen die Gütigkeit gehabt haben, es im Beſten vermerken, daß man kein Bedenken getragen hat, ihre ſchriftlichen Aufſätze ohne vorhergegangene Anfrage dem Druck auch mit zu übergeben. Es wird aber zugleich allen dieſen Hochgeſchätzten Freunden und Freundinnen für Ihre bezeugte Liebe und freundſchäftliches Andenken der verbindlichſte Dank abgeſtattet, und aller Reichthum des Göttlichen Seegens dafür angewünſchet.

D. Joh. Auguſtin Dietelmair.

Num. I.

Intimations-Rede.

Hoch- und Werthgeſchätzte Anweſende/ insbeſonders, theuerſte Johanniſer Gemeinde!

Obgleich ein graues Alter, mit mancherley eigenen Gebrechen und Beſchwerlichkeiten verſehen iſt, und ein weiſer Salomo im XII Capit. ſeines Predigerbuchs im 1. v. das Alter, Jahre nennet, von welchen man ſagen wird, ſie gefallen mir nicht; ſo fehlet es dennoch nicht an mancherley Vorzügen, womit alte Perſonen vor den jüngern prangen. Gleichwie die Erfahrung bey den Menſchen von Jahren zu Jahren zunimmt, ſo ſind auch alte Perſonen geſchickt andern mit gutem Rath zu dienen. Wenn wir uns in jüngern Jahren durch die Zucht des Geiſtes GOttes regieren laſſen, und in der Gottſeeligkeit geübet, ſo wird es uns auch nicht ſchwer fallen, im hohen Alter darinnen zu verharren, und in dem Genuß der Göttlichen Gnade uns zu befeſtigen. Wenn wir alt werden, ſo lernen wir die Eitelkeiten dieſer Welt immer beſſer erkennen, ſo werden wir mit mehrern Verlangen demienigen Tag entgegen ſehen, an welchem ſich unſere Erlöſung nahet.

Noch mehrers erhellet der Vorzug grauer Haare daraus, daß GOtt der HErr ſelbſt ihnen eine beſondere Ehre erwieſen, da er fromme und alte Perſonen insbeſondere in ſeinem Schutz aufzunehmen verheiſſen hat. Es gehet auf ſie die Gnadenverheiſſung Jeſ. XXXXVI. 4. Ich will euch tragen biß ins Alter, und biß ihr grau werdet. Ich will es thun, ich will heben und tragen und erretten. Auch eine äuſſerliche Ehre und Vorzug wird ihnen zuerkannt, wenn der HErr 3. Moſ. XVIIII. 32. den Iſraeliten den Befehl ertheilet: Vor einem grauen Haupt ſolſt du aufſtehen, und die Alten ehren. Noch mehr, es werden in der Heil. Schrift, Gottſeeligen Alten ſo gar Kronen beygeleget.

So heiſt es Sprüchw. XVI. 31. Graue Haare ſind eine Krone der Ehren, die auf dem Weg der Gerechtigkeit funden werden; Es ſtimmet damit überein, der Auſpruch Sirachs XXV. 8. Das iſt der Alten Krone, wenn ſie viel erfahren haben, und ihre Ehre iſt, wenn ſie GOtt fürchten. Freylich findet ſich dieſe Krone der Ehren, nicht bey allen grauen Häuptern, und bleibt wahr, was der Verfaſſer des Buchs der Weißheit Cap. IIII. v. 8. 9. ſpricht: das Alter iſt ehrlich, nicht das lange lebet, oder viele Jahre hat: Klugheit unter den Menſchen iſt das rechte graue Haar, und ein unbefleckte̊s Leben, iſt das rechte Alter. Indeſſen bleibt auch dieſes richtig, daß die Krone der Gottſeeligkeit, Weißheit und Tugend, auf den Häuptern alter Perſonen, welche lange zur Ehre des HErrn gelebet, noch ſo herrlich glänze, und noch mehrerer Hochachtung würdig ſeye.

Gilt nun dieſes überhaupts von allen Chriſten, welche als Glieder des Gnadenreiches JEſu hier auf Erden, zu einerley Hofnung und Erbe beruffen ſind; wie vielmehr ſoll das graue Alter derienigen geehret werden, welche auf eine nähere Weiſe, zum Dienſte des HErrn, zum Bau des Reiches GOttes etwas beytragen? welche für andere Seelen wachen und arbeiten, und in dieſem ihrem Amt, mancherley erfahren haben? Sie ſind es, welche Aelteſte, nicht nur wegen ihres Amtes, ſondern auch wegen ihrer Jahre, genennet zu werden verdienen, und auf welche gar wohl die Worte Pauli 1 Tim. V. 17. gezogen werden können: Die Aelteſten, die wol fürſtehen, die halte man zwiefacher Ehren werth, ſonderlich, die da arbeiten im Wort, und in der Lehre. Allerdings iſt es etwas ſeltenes, und als eine beſondere Göttliche Gnade zu erkennen, wenn getreue Prediger und Haushaltere über GOttes Geheimniſſe, bey ſo mancher ſauren Arbeit, bey ſo vielem Nachdenken, bey ſo mancher Sorgfalt und Wachſamkeit, welche ſie über die ihnen anvertraute Schaafe tragen, bey ſo manchem Creuz und Widerwärtigkeiten, welche ſie in ihrem Amt öfters erfahren müſſen, gleichwol ein ſo hohes Alter erreichen, daß ſie ein halbes Jahrhundert, den ihnen anvertrauten Gemeinden vorſtehen können. Hatte GOtt der HErr ſchon im A. T. die Vorſorge getragen, daß die Leviten, welche zum Dienſt an der Hütte des Stiftes verordnet waren, nach vollendeten 50 Lebens-Jahren von den beſchwerlichen Verrichtungen ihres Amtes freygeſprochen werden ſolten, 4 Moſ. VIII. 25; ſo iſt es auch in unſerer Chriſtlichen Kirche eine löbliche Gewonheit,

wenn Lehrer und Prediger, welche nicht nur 25 Jahre, wie die Leviten, ſondern ſo gar 50 Jahre, währender Verwaltung ihres Amtes hingebracht, dieſes funfzigſte Jahr als ein beſonders Jubel-Jahr erkennen, GOtt ein Dankfeſt anſtellen, und zu ihrem Amt aufs neue, ſich feyerlich einſegnen und Glückwünſchen laſſen.

Mit lebhaften Regungen der Freude iſt demnach mein Gemüth eingenommen, da ich anheute eine kindliche Pflicht beobachten, und Ew. Liebe, aniezt eine ſo ſeltene Jubelfeyer verkündigen kan, da der Hochwolehrwürdige, in GOtt andächtige und Hochwolgelehrter Herr Michael Michahelles, langverdienter Paſtor an dieſer Kirche zu St. Johannis, mein vielgeehrter Vatter, anheute in dieſem Gotteshauſe erſchienen iſt, nach verlaufenen funfzigiährigen Predigtamt, welches er an dreyen verſchiedenen Gemeinden verwaltet, in Gegenwart ſeiner Zuhörer, und zugleich mit ihnen ſelbſt, dem oberſten HErrn der Gemeinde, für alle in ſeinem Amt ihm verliehenen Seegen, und mancherley Gnaden-Wolthaten demüthig zu danken und zu preiſen.

Billig ermuntere ich demnach, dieſe anweſende und geliebte Johanniſer Gemeinde, mit den Worten Pauli Phil. IIII. 4. Freuet euch in dem HErrn allewege, und abermals, ſage ich euch, freuet euch. Freuet euch, mit Dank und Ruhm, daß der HErr des Lebens, euren nun 35 Jahre lang, treu dienenden Seelſorger, in dieſer Zeit mit ſeiner Kraft unterſtüzet, auch in ſeinem hohen Alter ſo viele Gnade verliehen, daß er noch immer verſchiedenen Verrichtungen in ſeinem Amt mit Seegen vorſtehen, daß er das Amt der Verſöhnung und die Austheilung der äuſſerlichen Gnadenmittel zur Seeligkeit noch immer an euren Seelen verwalten kan. Vereinigt aber mit dieſer unſerer gemeinſchäftlichen Freude, euer andächtiges Gebet zu dem HErrn HErrn, daß er euren alten treuen Lehrer, ſo lange noch die Tage ſeines Lebens währen in ſeinem vätterlichen Schuz erhalten, mit Göttlicher Kraft in ſeiner Schwachheit mächtig ſeyn wolle, und denienigen Seegen, der anheut über ihn wird ausgeſprochen werden, Ja und Amen werden laſſe!

Num. II.

Die abgeſungene Ode.

Mel. Eins iſt noth! ach HErR ꝛc.

GOtt! Dein Zion will anbeten,
Rühmen was Dein Arm noch thut.
Du ſendſt Lehrer, daß ſie tretten
Auf die angewieſne Hut:
Du würkeſt mit ihnen, Du ſchmückſt ſie mit Gaben,
Die ſie zu dem Nutzen der Kirchgemein haben:
So mehrſt Du die Kirche und hältſt ſie im Bau,
Daß man ſtets dein Feuer und Herd bey uns ſchau.

Starker GOtt in denen Schwachen,
Du gibſt, (Dein ſey aller Ruhm!)
Dem, Den Du geſtellt zum Wachen
Hier an Deinem Heiligthum,
Dem Lehrer der lieben Johannis Gemeine
Daß Er heut als Prieſter im Jubel erſcheine:
Schon funfzig Jahr, die Er im Weinberg gelehrt,
Haſt Du Ihm Heil, Gnade und Seegen beſchert.

Nun die Gnade die Er fande,
Ruft zu Deinem Thron uns hin.
Kinder, Enkel, Anverwandte
Danken mit vereintem Sinn:
Daß DU Ihn mit Seegen, mit Kraft haſt geleitet,
Und nunmehr im Alter mit Ehren gekleidet.
Sie flehen: Sey ferner Ihm Stecken und Stab,
Ruff Ihn nicht vom Weinberg, nicht von uns noch ab.

Die Gemeine ſingt Dir Lieder
  Bey des Lehrers Jubel=Jahr
Groß und Kleine, alle Glieder
  Bringen für Ihn Flehen dar:
HErr ſeegne den Hirten, der treu uns geweidet,
Durch Lehre und Leben erbauend geleitet;
  Wann Deine Kraft weiters Ihm gnädig beyſteht,
  So nützt Er uns ferner mit Amt und Gebet.

Selbſt der Greis dankt, rühmt demüthig:
  HErr! ich bin der Gnad nicht werth.
Doch, weil Du ſo treu und gütig,
  Fleh ich: Seegne meine Heerd,
Verlaß mich nicht, wann mir die Kräfte zerrinnen:
Hilf, weil ich noch lebe, dir Seelen gewinnen:
  Gieb, daß ich, wann ich von den Schaafen weggeh,
  Sie Alle, im Himmel einſt wiederum ſeh.

Nun HErr laß Dir wolgefallen
  Was die Schwachheit danken kan:
Nimm das Flehen von uns Allen
  Gnädiglich in JEſu an.
Laß Gnade um Gnade durch CHriſtum uns werden;
Erfülle mit Seegen ſo Hirten als Heerden,
  Biß allen, zum Einigen Hirten vereint,
  Ein ewiger Jubel im Himmel erſcheint.

Num. III.

Jubel = Predigt.

Du wolleſt uns erhören, lieber HErre GOtt!
Und deine heilige Chriſtliche Kirche regieren und führen,
Erhöre uns, lieber HErre GOtt!
Alle Biſchöfe, Pfarrherren und Kirchendiener in heilſamen
Wort und heiligem Leben erhalten,
Erhör uns, lieber HErre GOtt! Amen.

Eingang.

In dem Heiland Geliebte! Jubelfeſte ſind ihrer Benennung nach Freudenfeſte. Sie werden als Denk= und Dankfeſte gefeyret, daran man ſich beſonderer Begnadigungen GOttes erinnert und dem HErrn freudige Dankgelübde bezahlet. Mit den Jubelfeſten haben auch die Jubeliahre eine Uebereinſtimmung. Man begehet ſie nach Verlauf einer gewiſſen Anzahl Jahre, die man in einem öfentlichen Stand und Amt zugebracht, oder zum erneuerten Angedenken einer feyerlichen erfreulichen Begebenheit. Unſere Evangeliſche Kirche hat in dieſem Jahrhundert mehrere hundertjährige Jubilea feyern können. Anno 1717, das zweyte hundertjährige Jubelfeſt zum dankbaren Angedenken des geſeegneten Anfangs der Reformation durch den Dienſt Lutheri: Anno 1730, das zweyte hundertjährige Jubelfeſt wegen ihres zu Augſpurg übergebenen und angenommenen Glaubensbekenntnißes: Anderer izt nicht zu gedenken. Es pflegen indeſſen auch funfzigjährige Jubilea von einzelnen Perſonen gefeyret zu werden, wann ſie funfzig Jahr in einem gewiſſen öfentlichen Character, Stand und Amt zugebracht. So pflegen Eheleute, die 50. Jahr in ehliger Verbindung überlebet, ihr 50jährigens Ehe=Jubiläum zu begehen; ſo werden auch 50jährige Amtsjubilea gehalten, wann nemlich Perſonen, es ſeye in Obrigkeitlichem Stand, es ſeye im Kirchen und Schul=

Stand, oder in einem andern Stand und Würde, funfzig Jahr, von Antretung und Gelangung dazu an, erfüllet ſehen können.

Wir ſchauen gegenwärtig beſonders auf die Prieſter-Jubilea, die von Gottesdienſtlichen Lehrern, wegen 50iährigen Amtsführung in der Kirche, begangen werden. Im ſcharfen und eigentlichen Verſtand ſind die Evangeliſchen Lehrer Neuen Teſtaments keine Prieſter, weil die Levitiſchen Opfer, von welchem die Prieſter Alten Teſtamentes ihre Benennung hatten, aufgehöret; doch im uneigentlichem Verſtand und im angenommenen Gebrauch werden auch die Lehrer Neuen Teſtamentes noch Prieſter genennet, weil ſie dis mit den Prieſtern Alten Teſtamentes gemein haben, daß ſie das Volk lehren, ſeegnen und Haußhaltere der göttlichen Geheimniſſe ſind. Es iſt eine ſeltne Gnade, wann GOtt einem Lehrer eine 50iährige Amtsführung überleben läſſet. Sie die Lehrer treten ia gemeiniglich ihr wichtiges Amt nicht bey gar jungen Jahren an; in ihrem Amte müſſen ſie Laſt und Arbeit tragen, welche die Kräften des Leibes und des Gemüthes verzehren; dann, viel Predigen macht den Leib müde. Im Alten Teſtament wurden die Leviten, ſo die niedern und beſchwerlichſten Dienſte in der Stiftshütte und in dem Tempel zu verſehen hatten, mit 25. Jahren angenommen und nach andern 25. Jahren, folglich ſchon in einem Alter von 50 Jahren, ihrer Dienſte erlaſſen, 4 Buch Moſ. 8, 24. 25. Zwar die Prieſter Alten Teſtamentes behielten ordentlich ihr Amt, ſo lang ſie lebten; auch die Hohenprieſter, und wann ſie zu ſchwach waren, wurden ihnen Gehülfen zugegeben. Es iſt beſonders zu unſern Tagen etwas groſſes, wann Lehrer volle 50 Jahr ihrer Amtsführung überſtehen. Unter allen Gottesdienſtlichen Lehrern des Nürnbergiſchen Zions lebet ein Einiger, der verdienſtvolle Herr D. Bernhold in Altdorf, ſo vor 3 Jahren ſein prieſterliches Amts-Jubileum ſchon gefeyert. Wir müſſen ſonſt biß 1741 zuruckgehen, da wir auch einen Jubileum (an dem damaligen Herrn Senior bey St. Jacob) ſahen.

4. Buch Moſ. 8, 24. 25.

GOtt der noch immer mehr thun kan, als wir bitten und verſtehen, die Lehrer biß ins Alter zu tragen, hat auch dem Lehrer an hieſiger Johannis-Gemeine, meinem liebwertheſten Vater, dem ich ſchon volle 14. Jahre als ein Amts-Gehülfe zugegeben worden, gnädiglich verliehen, daß Er als ein Jubel-Prieſter ein Dank- und Denkfeſt ſeiner funfzigjährigen Amtsführung begehen kan. Der HErr hat

Ihn

Ihn zwar erſt im 31ſten Jahr ſeines Alters, Anno 1717, in ſeinen Weinberg nach Guſtenvelden berufen, wo Er den 21ſten Merz, an dem damals einfallenden Palm-Sonntag, ſeine Antrits-Predigt gehalten; doch hat Er bishieher in dem Weinberg des HErrn fortgearbeitet, und kan auch heute in dem Hauſſe des HErrn, im 81ſten Jahr ſeines Alters des Dienſtes des HErrn warten. Unter Oberherrlicher gnädigen Erlaubniß iſt der heutige Feſttag der Verkündigung Mariä zur Feyer ſeiner 50jährigen Kirchendienſte beſtimmt. Er kommt heut mit Danken und Beten vor den HErrn, mit Rühmen, was der HErr an Ihm gethan hat. Und wir ſeine Kinder und Kindes-Kinder, ſeine Anverwandte und Freunde freuen uns mit, und bezahlen auch dem HErrn unſer Gelübde mit gerührtem und dankerfülltem Herzen. Und du, geliebte Johannis-Gemeine, die du weiſſeſt die Liebe und Treue dieſes deines Lehrers und Seelſorgers, wie Er für dich gewachet, und deiner in ſeinem Gebet allezeit vor ſeinem Erz-Hirten gedenket, die du deine Liebe zu Ihm ſonſt ſattſam erwieſen, und durch deine Fürbitte die Erlebung des heutigen Ehren-Tages Ihm haſt erbitten helfen, freue dich auch mit deinem in ſeinem GOtt ſich freuenden Hirten. Laß auch dir dieſen Tag einen Dank- und Denk-Tag ſeyn, da dein 35jähriger Lehrer ſein Prieſter-Jubiläum in deinen Verſammlungen begehen kan.

Alle unſere Tage der Feſte und der Freuden müſſen dem HErrn gefeyert und mit Gottes Wort, Gebet und Dankſagung geheiliget werden. Wir ſind mit Dank und Gebet ſchon vor ihn getretten: Wir ſchicken uns auch izt zum andächtigen Gehör ſeines Wortes an, welches er im Seegen wolle laſſen verkündet werden. Erhöre uns, o Vater! wann wir um dieſe und andere Gnaden in JESU Namen beten: V. U.

Evang. Luc. 1, 26 - 38.

Andächtige! Ein Engel GOttes ſprach zu dem Evangeliſten Johannes, Offenb. 19, 10. Ich bin dein Mitknecht und deiner Brüder, die das Zeugniß JEſu haben, das iſt ſolcher Perſonen, die gleich wie Johannes am Evangelio dienen. Die Lehrer haben ſonſt den Namen, daß ſie Knechte Chriſti, Diener des Evangelii heiſſen: hie nennet ſich ein Engel GOttes ihren Mitknecht darinnen. Wie die Engel GOttes

Offenb. 19, 10.

ſich

ſich nicht ſchämen, mit Lehrern einerley Namen zu tragen und ſich Mit-Knechte derer, die am Evangelio dienen, zu nennen; ſo haben Evangeliſche Lehrer hinwiederum die Ehre, Anſpruch auf den Namen der Engel GOttes zu machen. Des Prieſters Lippen, heiſt es, Mal. 2, 7. ſollen die Lehre bewahren, dann er iſt ein Engel des Herrn Zebaoth. Mal. 2, 7
In der hohen Offenb. kommen 7. Send-Schreiben an die Engel gewiſſer Gemeinen für, unter ſolchen Engeln werden aber die Lehrer dieſer Gemeinen verſtanden. Der Name: Engel GOttes wird zwar eigentlich und ordentlich den reinen Geiſtern, die vor GOtt ſtehen, den himmliſchen Heerſchaaren beygelegt: es iſt aber nicht ein Name, der ihnen nach ihrer Natur und Weſen zukommt, ſondern ein Amts Name und bedeutet Boten und Geſandte GOttes. Wir ſehen daher den Grund, warum Lehrer auch Engel GOttes können heiſſen, weil ſie nemlich mit den eigentlichen Engeln GOttes dieſes gemein haben, daß ſie Boten und Geſandte GOttes ſind, und daß das Amt Evangeliſcher Lehrer viel gleichförmiges mit den Verrichtungen der Engel GOttes hat. Das heutige Evangelium weiſſet uns auf einen Engel GOttes und auf einige Verrichtungen deſſelben: ſo begehet auch heute ein Evangeliſcher Lehrer ſein Jubileum, da er nun 50 Jahr als ein Engel GOttes in der Kirche des HErrn in gleichmäſſigen Amts-Verrichtungen mit jenen eigentlichen Engeln geſtanden. Unter göttlicher Gnade werden wir, wiewohl in aller Einfalt und Kürze, zur Unterhaltung unſerer Andacht näher zeigen:

Die Gleichförmigkeit Evangeliſcher Lehrer in ihrem Amt mit Engeln GOttes.

I. Daß ſie hingehen, wo ſie der HErr hinſendet und ausrichten, was er ihnen befiehlt;

II. Daß ſie Herolde des Evangelii von JEſu Chriſto ſind;

III. Daß ſie die Macht GOttes verkündigen.

Erſter Theil.

Wir behaupten keineswegs eine völlige Gleichheit der Lehrer mit den Engeln. Ach nein, die Engel GOttes behalten groſſes voraus. Die Engel ſind ganz heilig und im guten beveſtigt; Lehrer tragen noch ihren Schaz in irdiſchen Gefäſſen und ſind ſündige, ſchwache Men-

ſchenkinder. Engel GOttes ſchauen ſchon das Angeſicht GOttes im Himmel; Lehrer wandeln noch im Glauben. Nur eine Gleichförmigkeit zwiſchen Lehrern und den Engeln in ihrem Amt mögen wir behaupten.

Im erſten Theil unſerer Rede bemerken wir dieſe Gleichförmigkeit bey ihnen, daß ſie hingehen wohin ſie der HErr ſendet, und ausrichten, was er ihnen befiehlet.

Wir finden dies Geſchäfte bey Engeln GOttes. Im heutigen Evangelio wird gemeldet: der Engel Gabriel war geſandt von GOtt in eine Stadt in Galilea, die heiſſet Nazareth, zu einer Jungfrau, die hieß Maria. Wohin GOtt ihn ſandte, dahin kam er und richtete die Botſchaft aus. David ſagt von den Engeln GOttes überhaubts, ſie
Pſ. 103, 20. ſeyen die ſtarken Helden, die GOttes Befehle ausrichten, Pſ. 103, 20. Es verhalten ſich die Engel GOttes in dieſem Geſchäfte beydes williglich und ſorgfältig. Sie mögen geſandt werden, etwas groſſes auszurichten, oder es mag ihnen eine geringſcheinende Bedienung aufgetragen ſeyn, ſie folgen dem Befehl ihres GOttes: ſie kommen willig zu Daniel in die Löwen-Grube, da GOtt ſie ſandte, der Löwen Rachen zuzuhalten; ſie erweiſen ſich williglich als dienſtbare Geiſter, wann GOtt ſie den kleinen Kindern zu Hütern und Wächtern zuordnet.

Evangeliſche Lehrer haben auch dieſe Amtes-Pflicht, daß ſie hingehen, wohin ſie GOtt ſendet und ausrichten, was er ihnen befiehlet. Es gehet in ſeiner Maaß alle an, was GOtt zu Jeremia ſprach,
Jer. 1, 7. Cap. 1, v. 7. du ſolſt gehen, wohin ich dich ſende und predigen, was ich dich heiſſe.

Lehrer müſſen dabey williglich, wo ſie einen göttlichen Ruf vor ſich haben, hingehen; ihre eigne Gemächlichkeit, irdiſche Vortheile dürfen ſie nicht anſehen, Gefahr, Haß und Wiederwärtigkeit nicht ſcheuen: der Wink des HErrn: du ſolſt hingehen, muß vordringen. Sie ſollen es in dieſem Fall nicht machen wie Moſes, der anfangs den göttlichen Ruf ablehnete und ſprach: HErr, ſende, welchen du wilſt,
2.B.Moſ. 4. 13. 2. Buch Moſ. 4, 13. ſondern vielmehr mit Jeſaia ſagen: HErr, hie bin ich; ſende mich, Jeſ. 6, 8. Sie müſſen ſorgfältig ſeyn in Aus-
Jeſ. 6, 8. richtung ihres Amtes, nicht ihre Worte und Träume, ſondern des

HErrn

Herrn Wort predigen, nicht auf ihre Ehre, nicht auf Menſchen Lob und Gefälligkeit, ſondern auf GOttes Ehre, und wie ſie demſelben gefallen mögen, ſehen; denkend an Pauli Beyſpiel und Wort, Gal. 1, 10. Ich predige nicht Menſchen, ſondern GOtt zum Dienſt: Wann ich den Menſchen noch gefällig wäre, ſo wäre ich Chriſti Knecht nicht. Gal. 1, 10.

Zweyter Theil.

Der 2te Theil unſerer Rede weiſet uns auf die Gleichförmigkeit Evangeliſcher Lehrer mit den Engeln GOttes, daß ſie Herolde des Evangelii von JEſu Chriſto ſeyn müſſen. Die Engel GOttes wurden öfters geſandt, das Evangelium von Chriſto JEſu zu verkündigen. Im heutigen Evangelio war der Engel Gabriel geſandt, der Jungfrau Maria die Empfängniß des Welt-Heilandes zu verkünden und ſie von dem gottſeeligen Geheimniß der Offenbahrung des Sohnes GOttes im Fleiſch zu belehren. Sie die Engel haben hernach die erſte frohe Botſchaft von der Geburt unſers Immanuels zu Bethlehem uns gebracht, nach Luc. 2, 7. ꝛc. Sie haben am erſten das Evangelium, daß JEſus, der da tod war, bey den Todten ſey auferſtanden, geprediget, nach Marc. 16, 6. Sie haben bey der glorreichen Himmelfarth unſers göttlichen Erlöſers das zuverläßigſte Zeugniß abgelegt, nach Apoſt. Geſch. 1, 10. 11. Luc. 2, 7. Marc. 16, 6. Ap. Geſch. 1, 10. 11.

Das iſt ja nun auch das Amt Evangeliſcher Lehrer, Chriſtum, ſein Evangelium zu predigen. Ein Paulus ſagt, wann er Rechenſchaft von ſeinem unter den Corinthern geführten Lehramt giebt: Ich hielte mich nicht dafür, daß ich etwas wüſte unter euch, ohn allein JEſum Chriſtum, den Gekreuzigten, 1 Cor. 2, 2. Dahin gehet aller Lehrer Amt und Beruf, zu ſorgen, daß JEſus ihren Gemeinen nicht ein unbekannter Heiland bleibe, ſondern daß ſie ihnen denſelben nach der Schrift gleichſam vor Augen mahlen; daß ſie von Ihm predigen, was zur Erkenntniß ſeiner auſſerordentlichen Perſon, ſeiner verehrungswürdigen Mittlerhandlungen, und aller Heils Güter und Seeligkeiten, die Er erworben und verſiegelt, führen kan: ſodann, daß ſie in ſeinem Namen Buſſe und Vergebung predigen, die Ordnung des Heils verkündigen und mit Vermahnen und Flehen anhalten, den theuren Heiland mit Glauben und Gehorſam anzunehmen, und ſich zu ſeinem Volk heiligen zu laſſen. 1. Cor. 2, 2.

2. Cor. 5. 20. Wir ſind, ſpricht Paulus, 2 Cor. 5, 20. Botſchafter an Chriſtus ſtatt, denn GOtt vermahnet durch uns: So bitten wir nun an Chriſtus ſtatt, laſſet euch verſöhnen mit GOtt.

Freylich wie die Engel nicht allezeit Herolde des Evangelii seyn kunten, ſondern öfters auch als ſtrafende Engel erſchienen: ſo müſſen auch Evangeliſche Lehrer öfters Prediger des Geſetzes ſeyn, und denen, die dem Evangelio nicht gehorſam ſind, Strafe und nicht Friede von Gottes wegen vorhalten, ob ſich die Sünder mögten gewinnen laſſen

2. Tim. 4, 2. und den Heiland erkennen. Predige, ſagt Paulus, 2 Tim. 4, 2. das Wort, halte an, es ſeye zu rechter Zeit, oder zur Unzeit: Strafe, dräue, ermahne mit aller Gedult und Lehre.

Dritter Theil.

Noch haben wir im dritten Theil der Rede zu bemerken, wie Evangeliſche Lehrer gleichförmig in in ihrem Amt mit Engeln GOttes ſind, daß ſie die Macht des HErrn erheben und verkündigen. Es iſt ſolches das Augenmerk der Engel GOttes. Sie üben ſich ia ſtets mit dem Lob der Macht GOttes vor ſeinem Thron; auch gegen die Menſchen prieſen ſie bey ihren Erſcheinungen die Macht GOttes, damit

Offenb. 16, 7. ſolche, dem HErrn alle Ehre geben mögten. Nach der hohen Offenb. 16, 7. legte ein Engel das feierlichſte Bekenntniß der Allmacht GOttes ab. Im heutigen Evangelio konte ſich Maria nicht darein finden, daß ſie ſolte mit dem Welt-Heilande ſchwanger werden: Wie ſoll das zugehen, ſpricht ſie, ſintemal ich von keinem Manne weiß? Der Engel erklärte ihr die übernatürliche Empfängniß, und verwieß ſie dabey auf die Allmacht GOttes; bey GOtt, ſagt er, iſt kein Ding unmöglich.

Nun Evangeliſche Lehrer müſſen auch die Macht des HErrn verkündigen; ſie müſſen predigen von ſeinem groſſen Namen, von den groſſen Werken GOttes in dem Reich der Natur und Gnade, von ſeinem mächtigen Arm, damit er kan die Sünder, die Stolzen zu Boden ſchlagen und die Frommen, die Elenden aus dem Staub heben;

Eph. 1, 19. ſie müſſen reden nach dem Beyſpiel Pauli, Eph. 1, 19. welche da ſeye die überſchwengliche Gröſſe ſeiner Kraft an uns, die wir glauben und welche da ſeye die Würkung ſeiner mächtigem Stärke; ſie müſſen die

die Wahrheit einſchärfen, daß bey GOtt kein Ding unmöglich, daß er überſchwenglich thun kan, mehr als wir bitten und verſtehen. Und worzu? Theils daß man um ſo viel mehr einem allmächtigen GOtt alle gebührende Ehre und Dienſt gebe, Ihn mit Preiß, Lob und Dank verherrliche, ſeinen Bund, Gnade und Freundſchaft deſto angelegentlicher ſuche und bewahre: theils damit die Glaubigen, die Frommen lernen mögen, GOtt in aller Noth vertrauen, ihre Zuflucht in allen Bedürfniſſen zu ihm zu nehmen, ihre Hofnung auf ihn zu ſetzen, und die Erfüllung aller ſeiner Gottesverheiſſungen mit Zuverſicht zu erwarten; und endlich damit die Sünder ſich mögen vor GOtt fürchten und ſich in der Gnadenzeit unter ſeine Zucht demüthigen, auf daß ſie der Strafe, dem Zorn eines allmächtigen GOttes entrinnen. Demüthiget euch, ſagt Petrus, Ep. 5, 6. unter die gewaltige Hand GOttes, daß er euch erhöhe zu ſeiner Zeit. 1. Petr. 5, 6.

Anwendung.

Sehet, Andächtige, die Gleichförmigkeit Evangeliſcher Lehrer in ihrem Amt mit Engeln GOttes. Dieſe Betrachtung erinnert uns: Erſtlich, daß wir die Evangeliſchen Lehrer in ihrem Amt als Engel GOttes aufzunehmen haben. Sie ſind GOttes Boten, und wann ſie in ſeinem Namen zu uns reden, wann ſie ſeine Befehle, ſein Wort uns verkündigen, dürfen wir ſie da verachten? Wir müſſen ihr Amt auch bey ihren perſönlichen Schwachheiten ehren, wir müſſen nicht nur ihr Tröſten, ſondern auch ihr Ermahnen, ihr Strafen mit Sanftmuth und Gehorſam annehmen. Paulus ſagt es den Galatern zum Lobe nach, daß, da er das Evangelium in Schwachheit nach dem Fleiſch ihnen geprediget habe, ſie ſeine Schwachheit nicht verachtet noch verſchmähet, ſondern ihn als einen Engel GOttes aufgenommen hätten, Gal. 4, 14. Gal. 4, 14.

Zweytens, wir haben GOtt um Sendung und Erhaltung treuer Lehrer anzurufen. Bittet, ſagt unſer Heiland, Math. 9, 38. den HErrn der Erndte, daß er Arbeiter in ſeine Erndte ſende. Math. 9, 38. Sollen wir beten um Sendung treuer Lehrer, ſo folgt, daß, wann ſie GOtt uns gewährt hat, wir Ihm dafür als für eine groſſe Wohlthat danken, daß wir uns dankend freuen, wann er ſie uns lange erhält, daß wir weiters zu dem HErrn für ſie um kräftige und ſeegnende Mitwürkung in

in ihrem Amte ſtehen, damit wir durch ihren Dienſt immer mehr auf unſerm allerheiligſten Glauben erbauet werden.

Heute ſehen wir indeſſen beſonders auf den Lehrer und Engel an dieſer Gemeine, und ſehen was auch derſelbe gleichförmiges in ſeinem Amte mit Engeln GOttes hat.

Er gieng hin, wo Ihn GOtt hinſandte und predigte, was GOtt Ihn hieße. In heiliger Schrift wird bemerkt, GOtt habe den Engel Gabriel an 3 verſchiedne Orte, zu 3 verſchiednen Perſonen, in verſchiedenen Zeiten geſandt. Im Alten Teſtament ſandte GOtt den Gabriel
Dan. 8, 16. C. 9. 21. nach Babylonien zu Daniel, Cap. 8, 16. und Cap. 9, 21. Zu dem Zeiten Neuen Teſtamentes ſandte der HErr denſelben nach Jeruſalem
Luc. 1, 11. 19. zu dem Prieſter Zacharias, Luc. 1, 11. 19. und nach Anzeige des heutigen Evangelii, nach Nazareth zur Jungfrau Maria. GOtt hat dieſen Lehrer auch zu drey Gemeinen geſendet: zuerſt im Merz 1717 nach Guſtenvelden; ſodann im May 1721. nach Heroldsberg und 1732. wieder im May, hieher zu dieſer Gemeine zu St. Johannis. Er hat willig, ſorgfältig das Amt eines Evangeliſchen Lehrers an den 3 Orten ausgerichtet: er mogte bey Tag oder Nacht aufgefordert werden, ſo war er bereit mit ſeinem Amte zu dienen.

Er predigte und zeugte von JEſu und wieß ſeine Gemeinen auf denſelben, daß ſonſt in keinem andern Heil, auch kein Name gegeben ſey, darinnen ſie könten ſeelig werden, denn allein in dem Namen JEſu. Sein Bemühen war JEſum zu predigen, daß er der Chriſt ſeye, nicht nur den Erwachſenen ſondern auch den Kleinen, damit in beeden der Heiland eine rechte Geſtalt gewänne und ſie demſelben als ein bereit Volk mögten dargeſtellet werden.

Er verkündigte die Macht GOttes und predigte von deſſen groſſen Namen, daß Er allein groß iſt und kan es in der That beweiſen; und daß bey dem HErrn kein Ding unmöglich iſt; damit tröſtete er die Schwachen im Glauben, die Kleinmüthigen in ihren Trübſalen, daß ſie in ihrem Muth nicht ablieſſen; damit ſuchte er die Sichere und Unbußfertigen aus dem Sünden-Schlaf, die Trägen aus ihrer Lauigkeit zu erwecken, daß ſie ſich fürchten, und zum HErrn bekehren mögten von ganzem Herzen.

Noch

Noch biß auf den heutigen Tag in ſeinem 81ſten Jahr richtet er das Amt eines Evangeliſchen Lehrers aus mit Freuden. Ob er gleich in das 15te Jahr nicht mehr in öffentlichen Predigten das Wort des Herrn verkündigen kan; ſo hat GOtt ihm doch Kräfte genug noch zugelegt, das Amt, das die Verſöhnung prediget, in den wöchentlichen Beichtveſpern zu verwalten, die Jugend zu unterrichten, als ein Haußhalter der göttlichen Geheimniſſe mit Taufen und Reichung des heiligen Abendmahls ſich zu beweiſen, den Kranken mit Gebet und Zuſpruch göttlichen Worts ein Gehülfe ihres Glaubens und ihrer Sterbens-Freudigkeit zu ſeyn, und ihnen mit Lehre, Ermahnung und Troſt beyzuſtehen.

Nun dieſer feyert heute ſein 50jähriges Prieſter Jubileum: er rühmet heute mit Demuth und Dankbarkeit die Macht GOttes, die groſſes an ihm gethan, und deſſen Güte, die mehr ihm gewährte, als er bitten und hoffen kunte. Er rühmet die Macht und Güte des HErrn, die ihm das Ziel überſchreiten ließ, das Moſes ſchon als faſt das höchſte Ziel des menſchlichen Lebens angabe. Jacob ſagte dort: die Zeit meines Lebens reichet nicht an die Zeit meiner Väter in ihrer Wallfarth: aber unſer HErr Jubileus preiſet den Arm des Herrn, der ſeiner Jahre mehr gemacht, dann ſeine Väter erfüllten. Sein Großvater hatte ſeinen Lauf in ſeinen beſten Jahren, ſein ſeeliger Vatter mit 54 Jahren beſchloſſen, ehe ſie ihre Kinder groß und verſorgt ſahen. Ihn aber hat der HErr geſtärket, daß ſeine erwachſene Kinder ihn lang als ihren beſten Vater lieben und ehren kunten. Er ſiehet ſeine Geliebteſte Tochter an einem im Kirchen und anſehnlichen Academiſchen Amt ſtehenden und mit vielen Ruhm und Verdienſten geſchmückten Lehrer verheirathet; er iſt durch ſie ein Groß-Vater 11 Kindes-Kinder worden, davon noch 6 am Leben ſind, denen er den Arm des HErrn und ſeine Macht verkünden kan. Bey ſeinen zween Söhnen erlebte er die Berufung zum öfentlichem Predigtamt. Er preiſet die Macht und Güte GOttes, daß derſelbe ihn in ſeinem Amt bey ſeinen 3 Gemeinen mit Kraft unterſtüzet und ihm viele Liebe, wie bey den zwo erſten Gemeinen, alſo auch in die 35 Jahre bey dieſer Johannis Gemeine finden laſſen, daß ſie ihn als einen Engel GOttes aufgenommen haben. Als ein groſſes rühmet er, daß GOtt ihm auch noch izt in ſeinem hochgeſtiegenen Alter ein gröſſers Maaß der Kräfte und der Munterkeit des

Geiſtes

Geiſtes beylegt, als andere nicht haben, daß er vor vielen iſt als ein Wunder. Er rühmet des HErrn Macht und Güte, daß er ihn volle 50 Jahre in Kirchendienſten erleben laſſen und heut ſein prieſterliches Jubeljahr zu feyren gegeben hat. Er danket GOtt für ſolches alles als unverdiente Gnaden. Er danket ſeiner Hochgebietenden Gnädigen Obrigkeit und Gnädigen Obern für 50jährige Huld und Gnade. Er danket ſeiner wertheſten Gemeine für ihre bißherige Liebe, andächtige Fürbitte, und ihm zugewandtes Gute. Er flehet, daß GOtt ferner ihn ſo lange es ihm gefällt, in ſeiner Kraft wolle einhergehen laſſen, und Seegen und Gnade zu ſeinem Amte verleihen. Er flehet, daß GOtt ſeine Gemeine ſeegnen, ihr GOtt, ihr guter Bundes GOtt bleiben wolle. Er ſpricht voll Demuth, Glaubens und Hofnung:

Bleib nur nach wie vor mein GOtt!
Mir zur Recht und Linken,
Denn ich müſt in Noth und Spott
Ohne dich verſinken:
Nimm nur ſamt den Meinen, ſamt der Gemeine, mich,
HErr! zu treuen Händen,
Und ſend uns genädiglich
Was du wilſt zuſenden.

Aber auch wir ſeine Kinder, ſeine Freunde und Enkel feyern dieſen Tag mit Freuden, und danken unſerm GOtt für ſeine an Ihm vervielfältigte Gnade; und flehen mit demüthigen Herzen, der allmächtige GOtt wolle ihn ferner in ſeiner Kraft leiten, ihm zur geſeegneter Fort- und Ausrichtung des Amts allem Seegen und Gnade geben. Und ihr, Geliebte Zuhörer und Glieder dieſer Johannis Gemeine, laſſet euch auch dieſen Tag einen freudigen Denk und Dank Tag ſeyn: Ihr bringet auch dem HErrn Dank für die Gnade dem Lehrer erwieſen: Ihr achtet es euch als einen Seegen, euren Lehrer als Jubel-Prieſter zu ſehen. Sind ſeine Kräften des Alters nicht wie in den erſten Jahren, ſo kan und wird er noch für euch kräftig beten. Da Moſes alt war, kunte er nicht ſelbſt die Iſraeliten im Streit anführen, aber er betete für ſie und ſo lang er betete, ſiegte Iſrael. Helfet aber auch ihr mitbeten, unterſtützet euren Hirten mit euerer fernern Fürbitte, damit der Seegen deſto reichlicher flieſſe. Wann die Arme des beten-

betenden Moſes zu ſchwach wurden, daß er ſie wollte ſinken laſſen, ſo ſtunden ihm Männer aus der Gemeine zur Seiten, die ihn unterſtützten, da betete Moſes, da ſiegte Iſrael fort. So haltet auch Ihr über Ihn an mit Beten und Flehen zu dem HErrn allezeit. Ueberhaupts aber laſſet uns den groſſen Zions GOtt anflehen, daß er ſein Evangeliſches Zion und beſonders ſein Nürnbergiſches Zion wolle ſeegnen, ſchützen und ausbreiten, an Lehrern und Gemeinen ſein Heil zeigen, biß wir alle mit den Engeln GOttes das ewige Jubel im Himmel begehen und vor dem Throne des allmächtigen GOttes und des Erzhirtens JEſu im heiligen Schmuck anbeten und die Lieder des Lammes ſingen.

HErr! erhalt die Lehrer-Schaar,
Gieb, daß ſie uns immerdar
Predige dein Gnaden-Wort,
Straf und tröſte fort und fort.

Mach du aller Orten kund,
Durch der reinen Lehrer Mund,
Deine Warheit, ob die Welt
Ihnen gleich oft widerbellt.

Gieb, daß ihre Fiſcherey
Ueberall geſeegnet ſey;
Laß ſie thun ſo manchen Zug,
Biß du ſprichſt: Es iſt genug.

Num. IIII.

Einſeegnungsrede.

Es ſeegne uns GOtt, unſer GOtt! es ſeegne uns GOtt, und gebe uns ſeinen Frieden. Amen.

Andächtige und Geliebte in CHriſto JEſu!

Der Seegen des HErrn iſt zwar niemals auf eine gewiſſe Art von Leuten allein eingeſchränkt; ſondern alle, die den HErrn fürchten, beyde Kleine und Groſſe, Hohe und Niedrige, Reiche und Arme, ſind Geſeegnete des Herrn, der Himmel und Erden gemacht hat. Unterdeſſen hat doch GOtt zuweilen gewiſſen Perſonen insbeſondere, einen vorzüglichen Seegen verheiſſen und zugeeignet. Und ſolche Perſonen ſind fürnemlich die Diener des Evangelii; treue und rechtſchaffene Lehrer. Wir wiſſen was David Pſ. 84. ſagt: Die Lehrer werden mit viel Seegen geſchmückt.

Es iſt hier der Ort und die Zeit nicht, da man unterſuchen könnte, was für Recht einige Ausleger haben, in der Ueberſetzung dieſer Worte etwas zu ändern. Es iſt genug, daß die Ueberſetzung Lutheri mit dem Grundtexte ſehr wol übereinſtimmet; und übrigs genug, daß ſie Nichts anders ausdrucket, als was wir Jer. 31. leſen: ich will der Prieſter Herz voll Freude machen! und Pſ. 132. ihre Prieſter will ich mit Heil kleiden. Wollte man es ja recht genau ſuchen, ſo müſte überſetzt werden: Der Lehrer wird mit Seegnungen bekleidet. Der Lehrer, d. i. ein jeder, zumal treuer Lehrer. Er wird bekleidet, d. i. allenthalben wie mit einem Gewand umgeben. Mit Seegnungen, d. i. mit mancherley und reichem Seegen. Und was haben wir nun anders, als Lutheri Ueberſetzung: Die Lehrer werden mit viel Seegen geſchmückt.

Die Meynung dieſes Ausſpruchs gehet zwar nicht dahin, als ob alle Lehrer ein durchgängig gleiches Maas des Seegens haben ſollten. Es kan das nicht ſeyn. Denn es iſt, wie immer ein Chriſt mehr als der andere, ſo auch immer ein Lehrer mehr als der andere, ſolches göttlichen Seegens fähig. Wiſſenſchaft, Jahre, Erfahrung und

Treue machen hier manche Verſchiedenheit, die groß iſt. Es darf auch nicht ſeyn; denn, nachdem Lehrern mehr oder wenigere Pfunde anvertrauet ſind, nachdem iſt mehr oder weniger Wucher genug. Und nachdem ein Diener Chriſti einer groſſen und zahlreichen Gemeine vorſtehen, oder nur eine kleine Heerde weiden ſoll, nachdem iſt ihm auch ein gröſſeres Maas des Seegens vonnöthen, oder ein kleineres genug, und für ihn dennoch groß. So ſoll es auch nicht ſeyn; denn GOtt will nach ſeinem Wolgefallen austheilen; und es muß uns recht ſeyn, wann er ſpricht: ich will dieſem geben gleichwie dir! oder wann er ſagt: Dieſer ſoll mehr haben als du.

Das aber iſt richtig, daß dieſe Zuſage einem jeden, zumal aber einem treuen Lehrer Seegen verſpricht, und zwar viel Seegen. So viel, daß er damit vor dem HErrn und vor den Menſchen, als mit einem prieſterlichen Schmuck gezieret ſey. Und der HErr ſelbſt will ihm dieſen Schmuck anziehen.

Niemand frage, was das für ein Seegen ſey? denn der Unterricht iſt im Folgenden ſchon gegeben: Sie erhalten einen Sieg nach dem andern. Eigentlich heiſts: ſie gehen fort, von Kraft zu Kraft. Und dieſe ſteigende Kraft erweiſet ſich eben in ſo vielfach vermehrten Siegen, die ſie als gute Streiter JEſu Chriſti über den Satan und alles, was zum Reiche der Finſternis gehöret, erhalten. Hier denke Niemand an Reichthum, an Ehre, an Menſchentage. Um dieſe arbeitet der Lehrer nicht; ſo erwartet er ſie auch nicht. Empfängt er ſie auch nicht, ſo ſpricht er deßwegen doch: Der HErr hat mich mit viel Seegen geſchmückt; denn er hat Gnade verliehen, daß der gute Geruch ſeiner Erkenntnis ſich durch mich weit ausgebreitet hat; daß der gecreutzigte Heiland in vielen Seelen verkläret, daß viele Sünder von dem Irrthum ihres Weges bekehret, daß viele redliche Seelen im Guten befeſtiget, kurz, daß ſein Reich durch meinen Dienſt ausgebreitet, und des Satans Stuhl in vielen Häuſern und Herzen umgeſtoſſen worden. Das war ſein Seegen; der ſchmückte ihn hier, und der wird ihn an jenem Tage ſchmücken; an dem Tage, an welchem jene Dinge alle, nicht mehr ein Schmuck ſeyn werden.

Eines iſt aber doch, das nicht weſentlich zu dem Amtsſeegen gehöret, ſondern an ſich für ein Stück der irdiſchen Wolfahrt gilt;

 aber

aber bey einem Lehrer ſehr wichtig und zur Vervielfältigung des eigentlichen und wahren Seegens ungemein förderlich iſt. Dieſes iſt: ein langes Leben und hohes Alter. Daſſelbe iſt bey jedem Chriſten ein Seegen; bey dem Lehrer aber ein vielfacher. Iſt überhaupt ein Tag, in den Vorhöfen des HErrn zugebracht, beſſer denn ſonſt tauſend; wie viel mehr ein Tag, ein Jahr, 10. 20. ja 40. 50. Jahre zugebracht mit geiſtlicher Amtsbedienung an dem Volk, das in den Vorhöfen des HErrn anbetet? Iſt das Hausgeſind des HErrn ſelig, das lange in ſeinem Dienſte arbeiten kan, wievielmehr der Haushalter? der treue Haushalter über GOttes Geheimniſſe? Jener ſagte mit Recht: Dir dienen iſt ein Gnadenlohn! eine Seligkeit, ein Seegen! Aber, dir lange dienen; noch im 50ſten Amtsjahr, noch im 80ſten Lebensjahr in deinem Dienſte, du guter GOtt! fortfahren, welch ein überſchwenklicher Seegen iſt das? Paulus ſagt: im Fleiſche bleiben, dienet mehr Frucht zu ſchaffen; wie denn erſt: ſo lange im Fleiſche bleiben?

Ich geſtehe es: mit dieſem Seegen werden nur gar wenige Lehrer geſchmückt. Die meiſten haben ſo viele Kräfte nicht in ihrer Natur, oder müſſen ſie in vieler mühſeligen Arbeit ſo bald erſchöpfen, daß ſie mit deſto mehrer Treue viele Jahre erfüllen, ehe ſie noch umgelaufen ſind. Nun iſt auch das eine Seligkeit, bey verdoppeltem Eifer in wenigen Jahren ſo viel thun, als ſonſt in vielen Jahren kaum geſchehen ſeyn würde. Wo nun aber beydes zuſammen kommt; wo zu vieler Treue, auch noch viele Jahre von dem GOtt des Lebens hinzugethan werden, ſo vervielfältiget ſich alsdenn der Seegen ganz unausſprechlich. Dieſen aber hat GOtt nur gar wenigen zugedacht; und ſo zahlreich auch die ehrwürdige Prieſterſchaft unſerer geliebteſten Vatterſtadt iſt, ſo weiß man doch ſeit jemandes Gedenken, nur einen frommen und grundredlichen Majer, den GOtt biß zu der Würde eines Jubel-Prieſters hat hinaufſteigen laſſen.

Aber heut ſind Sie, lieber Papa, der zweyte, Hallelujah! Sie ſind ein lebendiger Beweiß, daß auch noch in unſern Tagen die Lehrer geſchmückt werden mit Seegen; mit viel Seegen; auch mit vieler Jahre Seegen. Sie fangen heute noch eine neue Epoche an, in dem Dienſte ihres GOttes und ſeiner Kirche. Wird ſie kürzer ſeyn als die erſte, ſo wird ſie doch auch eine Zeit ſeyn, für die noch ein Seegen beſtimmet iſt. Werden es die Jahre nicht mehr ſeyn, da

man

man fortgehet von Kraft zu Kraft, ſo wird doch noch ein ziemlicher Reſt der gehabten Kraft übrig ſeyn, der auch noch vollends zum Preis des HErrn, und zum Dienſt der Gemeine angewendet werden kan. Kan gleich der alte, graue Aaron nicht alles mehr thun, ſo wird er doch noch zuweilen das Rauchwerk anzünden vor dem HErrn. Iſt gleich dem Jubelprieſter nicht mehr möglich, was dem rechtſchaffenen Sohne Timotheo möglich iſt, ſo iſts doch ihnen beyden zum Troſte geſchrieben: die Lehrer werden mit viel Seegen geſchmückt!

Es iſt doch der Mühe werth, lieber Papa! daß Sie nach dem Maas der Kräfte, das GOtt darreichet, noch fortarbeiten, und in ihrem Kirchendienſte, heute die zweyte Epoche anfangen. Hiezu wünſche ich Ihnen öffentlich Glück; und zu dem Ende ſeegne ich ſie hiemit, in dem Namen des Vatters rc. GOtt und der Vatter unſers HErrn JEſu CHriſti, der uns ſeegnet mit allerley geiſtlichem Seegen in himmliſchen Gütern durch Chriſtum, der verherrliche ſich an Ihnen durch fernere Erhaltung, und Unterſtützung der Leibeskräfte, die er Ihnen als Ihr Schöpfer verliehen hat. Er ſey ihre Sonne und Schild; er gebe Ihnen Gnade und Ehre; er laſſe Ihnen kein Gutes mangeln, wol aber Gutes und Barmherzigkeit folgen Ihr Lebenlang. JEſus CHriſtus der ewige Hoheprieſter und groſſe Hirte der Schaafe, der Ihnen vertrauet hat zu weiden ſeine Lämmer, und hat Sie 50. Jahre treu erfunden, der laſſe Sie noch ferner vor ſeinem Angeſichte aus und eingehen, und allen die Sie hören, die Wunder ſeiner Erbarmung, die Kraft ſeiner Erlöſung, und den Reichthum ſeines herrlichen Erbes an ſeinen Heiligen, kund thun. GOtt der Heil. Geiſt, der Ihnen, nebſt denen unentbehrlichen Heiligungsgaben, auch ſo viele brauchbare Amtsgaben verliehen hat, der erhalte Ihnen dieſelbe noch ferner; er heilige und benedeye auch Ihre Abendſtunden im Dienſte des HErrn, und wenn alle Laſt und Hitze des Tages vorüber ſeyn wird, ſo laſſe er Ihre Ruhe Ehre ſeyn. Alſo ſeyen Sie nun geſeegnet, und tauſendmal geſeegnet, in dem Namen des Vatters, und des Sohnes und des Heil. Geiſtes, Amen; und alles Volk ſoll ſagen: Amen, Hallelujah!

Und nun, Theureſter Ehrengreis! nachdem Sie in ſo vielen und langen Jahren, ihre Geliebte Gemeine von dieſer Heil. Stätte unzählichemale geſeegnet haben, ſo tretten Sie ſelbſt auf, und ſeegnen das Volk, heute zum erſtenmal als ein ehrwürdiger Jubelprieſter.

Num. V.

Rede des Herrn Jubilât.

Hoch- und Werth-Geſchätzte/ auch Sämmtliche Viel-Geliebte Anweſende!

Es iſt uns aus der heiligen Schrifft, beſonders aus dem Propheten Jeſaia, im 35ſten Capitul, und deſſen zehenden Vers bekannt; daß GOtt ſeinem Iſraelitiſchen Volk, durch die Ankunft, des Meſſiä, oder CHriſti, im neuen Teſtament, ein geiſtliches Jubelfeſt; ja ein ewiges Jubelfeſt verſprochen: Die Erlöſeten des HErrn werden wiederkommen mit Jauchzen. Ewige Freude wird über ihrem Haupte ſeyn. Freude und Wonne werden ſie ergreiffen, und Schmerzen und Seuffzen wird wegmüſſen. Wir ſingen auch hievon: Ewig Leben wird GOtt geben, mir dort oben, Ewig ſoll mein Herz Ihn loben! Wir hören auch noch zu unſeren Zeiten, von allerley Freuden- und Jubelfeſten. Ich begehe heute auch meine Jubel-Freude zu GOtt. Weil mir der gnädige GOtt, die auſſerordentliche Gnade erwieſen, und mich funfzig Jahre, in ſeinem Predigtamt hat leben laſſen. Die beſondere Freude iſt; daß GOtt mich in meinen dreyen Kirchen-Gemeinden, nemlich 1. In Guſtenfelden, 2. in Heroldsberg, und 3. allhier zu St. Johannis, (wohin mich GOtt und meine hohe Obrigkeit beruffen,) lauter gnädige Herrſchafften, und liebesvolle Beicht-Kinder, hat genieſſen laſſen; und ich alſo mein Amt mit Freuden habe thun können.

Den allergröſſeſten und ſchuldigſten demüthigſten Dank lege ich ab dem HErrn aller HErren, welcher mich ſo viele Jahre, in Seinem Kirchen-Amt, mit Seegen zubringen laſſen. Hiernächſt danke ich meiner Gnädigen, Hoch-Gebietenden Obrigkeit, für alle Gnade, deren Sie mich, dieſe funfzig Jahre, meines Amtes, gewürdiget haben.

Auch

Auch meiner Geliebten Gemeinde und werthen Beicht-Kindern, und Zuhörern, danke ich für die vielfältige Liebe und Wolthaten. Der HErr ſeegne ſie tauſendfach, im Leiblichen und Geiſtlichen.

Ich bringe noch eine Bitte zu GOtt, und dem Erz-Hirten Chriſto JEſu: daß Er mich ferner, mit Seiner Krafft, in meinem Amte, ſo lang es Ihm gefällig, unterſtützen, und mein gnädiger GOtt verbleiben wolle. Euch meine geliebte Gemeinde, erſuche ich um fernere Liebe und andächtige Fürbitte zu GOtt, daß ſo lang GOtt will, Er mich mein Amt mit Seegen führen laſſe. Ich erwarte aber noch ein Jubelfeſt. Noch herrlicher als das heutige. Nemlich: wenn JEſu Chriſtus, GOttes Sohn, mir wird die Himmels-Thür aufthun; mich führen zum ewigen Leben. Hallelujah! Amen! Hallelujah! Amen!

Folgt eine Collecte, geſungen von mir, und der Seegen.

Glück-

Glückwünſchungen.

I.

Aufrichtiges Zeugnis der reinſten Freude/

welches

bey dem frohen Feſt

Dieſes

Venerablen Jubel-Prieſters

in kindlicher Ehrerbietung ablegten

Deſſen

gehorſamſte Tochter und Eidam,

Maria Barbara Dietelmairin,

D. Johann Auguſtin Dietelmair,

der heiligen Schrift Profeſſor und Archidiaconus zu Altdorf.

Beede Söhne,

Gottfried Michahelles,

des Herrn Jubiläi vierzehenjähriger Adjunctus.

Carl Friedrich Michahelles,

Stadtpfarrer zu Petzenſtein.

Und ſechs Enkel,

Michael Dietelmair, Stud. der Medic.
Paulus Auguſtin Dietelmair, Stud. der. Theol.
Regina Catharina Dietelmairin.
Maria Magdalena Dietelmairin.
Margaretha Barbara Dietelmairin.
Gottfried Auguſtin Dietelmair.

Noch iſt der HErr in Seiner Stadt;
Noch ſorget Er für die Gemeine,
Die er mit Blut erworben hat;
Sie iſt Ihm werth, ſie iſt die Seine.
Er ſeegnet ſie von Zeit zu Zeit
Mit Lehrern zur Gerechtigkeit,
Die alle Seelen auf Ihn weiſen.
Er rüſtet immer Boten aus,
Die Tag und Nacht in Seinem Haus
Die Wunder Seiner Liebe preiſen.

Er theilet im verſchiednen Maas
Die Gaben unter ſeine Knechte.
Man fragt nicht: Warum thuſt Du das?
Man ehrt des Haus-Herrn freye Rechte,
Der jedem Diener Arbeit giebt
Wo, und wie lang es ihm beliebt.
Es kommt der Feyerabend allen.
Jedoch, wie bald die Stunde ſchlägt,
Da jeder ſich zur Ruhe legt,
Hangt ab von ſeinem Wohlgefallen.

Dort legt ein muntrer GOttes-Mann
Sich, wie uns dünkt, zu frühe nieder.
Kaum fieng ſein Fleis zu wuchern an;
So ſchlieſet ſich der Mund ſchon wieder,
Der ſüſſe Lebens-Worte ſprach.
Die Heerde ſieht beſtürzt ihm nach,
Und weyhet unter bangem Sehnen
Dem Licht, von deſſen hellem Schein
Man hofte lang noch froh zu ſeyn,
Der Dankbarkeit gerechte Thränen.

Hier ſteiget ein bejahrter Greis,
Den längſt vor uns der HErr beruffen,
Zu ſeines treuen Heilands Preis
Bis auf des Alters höchſte Stuffen.
Er wird in JEſu Dienſte grau,
Und weis zu Deſſen Tempels Bau
Noch immer etwas beyzutragen.
Er geht einher aus Krafft in Krafft
Hat immer, wie ein Palm-Baum, Safft,
Und kan davon den Enkeln ſagen.

So grüneſt Du, ſo ſtehſt Du da
Zu unſers Herzens gröſter Freude,
Verehrungs würdigſter Papa!
An dieſem feyerlichen Heute
Siehſt Du mit froh und heitrem Blick,
Bewundrend und mit Dank, zurück
Auf eine Zeit von funfzig Jahren,
Seit Dich Dein HErr zum Dieſt geweyht.
Welch seltnes Glück zu unſrer Zeit!
Das viele hundert nicht erfahren.

Du wirfſt Dich hin und beteſt an
Den, der Dich bis hieher geleitet:
Der groſe Ding an Dir gethan
Und Lob und Schmuck für Dich bereitet,
Du dankſt ihm, der Dich ſtark gemacht
Und zu dem Amte treu geacht,
Was Du durch Pflanzen und Begieſen
In Seinem Weinberg ausgericht,
Schreibſt Du auf Deine Rechnung nicht;
Du legſt es ihm zu ſeinen Füſen.

Er gab Dir Kräfften, Luſt und Zeit
Recht vielen Saamen auszuſtreuen.
Wie wird einſt in der Ewigkeit
Die reiche Erndte Dich erfreuen!
Dort ſiehſt Du ungleich mehr als hier.
Dort zeigt der groſe Erzhirt Dir
Die Seelen, die Dein Unterweiſen
Geweckt, ermuntert und gerührt,
Die Du dem Heiland zugeführt,
Und die nebſt Dir Ihn ewig preiſen.

Schon hier preiſt dankend Ihn für Dich
Die Heerde welche Du geweidet.
So Schaaf als Lämmer freuen ſich,
Daß Dich Dein HErr ſo wohl geleitet.
Es ſchallet heut im Heiligthum
Der Jubel-Ton zu GOttes Ruhm,
Ein jeder Freund der ächten Tugend
Stimmt ein, und füget wünſchend bey:
Dein hochgeſtiegnes Alter ſey
Noch fernerhin wie Deine Jugend.

Und, wer thut dies wohl mehr, als wir,
Wir Dir zu nächſt verbundnen Deinen?
Wie wallt das Herz! da wir nebſt Dir
Heut vor dem Dank-Altar erſcheinen.
Wir ſehen inniglich erfreut
Mit wunderbarer Munterkeit
Dich vor dem HErrn im Tempel ſtehen.
Wir ſind dabey, und beten an
Für das, was GOtt an Dir gethan.
O, könnten wir ihn recht erhöhen!

Nun Er, der alle Wunder ſchafft,
(Wir wiſſen, daß er auf uns merke)
Sey ferner Deines Lebens Krafft
Und Deines grauen Alters Stärke.
Er trage Dich auf ſeiner Hand,
Bis Du Ihn dort im Vatterland
Mit jenen Aelteſten verehreſt,
Wenn Du zu Deiner Treue Lohn
Einſt mit dem frommen Simeon
Recht Lebens ſatt im Frieden fähreſt.

II.

Den vorzüglichen Werth der Gottſeeligkeit

betrachtet

Dieſes

Venerablen Jubel-Prieſters

zur Freude und Dank innigſt gerührte

Tochter

Maria Barbara Dietelmairin,

geborne Michahelleſin.

So iſt er dann nun erſchienen der feyerliche Tag, daran wir dankend und lobend vor dem HErrn niederfallen, und eine Gnade erheben, die nur wenige genieſſen; eine Barmherzigkeit, eine Treue, deren wir uns gerne zu gering, zu unwürdig erkennen.

Allertheuerſter Herr Papa! Heute ſtellet Sie der HErr nach funfzig treu-durchlebten Amts-Jahren als einen geſeegneten und verehrungswürdigen Jubel-Prieſter auf; und ſollte das nicht Gnade ſeyn? Iſt wol ein wichtigers Amt, als das Amt eines Lehrers?

Er

Er hat es nicht mit Gold oder Silber, mit Cronen und Königreichen zu thun, ſondern mit unſterblichen Seelen, die das Blut eines göttlichen Heilandes gekoſtet. Von der Führung ſeines Amtes kan der unbeſchreiblichſte Seegen, aber auch der unerſetzlichſte Schaden abhangen. Er hat das ehrwürdigſte, aber auch das ſchwerſte Amt. Hat man ſchon genug zu beten, und zu wachen, und zu kämpfen, ſeine eigne Seele zu retten; wie vielmehr, wenn man auch ein Wächter Zions iſt? Haben Lehrer die allerherrlichſten Verheiſſungen vor ſich, ſo haben ſie auch die allerſchwerſte Rechenſchaft auf ſich: eine durch ihre Schuld verwahrloſete Seele will der HErr von ihrer Hand fordern! Um ſo vielmehr preiſen Sie dann Ehrwürdiger Jubel-Prieſter, die Treue die Sie durch ſo viele Jahre des Wachens, der Sorge für die Heerde, und der Laſt und Hitze des Tages mächtig unterſtützet, und Ihr ſchweres Amt, das nicht Ihr ſondern Ihres GOttes war, nicht ohne Frucht, nicht ohne Seegen gelaſſen. Sie demüthigen Sich bey dem Allen aus Redlichkeit des Herzens vor dem HErrn, und wünſchten mehr Pfunde gewonnen, weit mehr Frucht geſehen zu haben; Doch, Sie wiſſen auch zu Ihrem Troſt, daß der HErr nicht die Menge der geſammleten Früchte, ſondern die in ſeinem Dienſt angewandte Treue in Gnaden anſiehet. Wie Sie Sich ſelbſt übten an der Gottſeeligkeit, ſo waren Sie auch darinnen ein Fürbild Ihrer Heerde, und Ihr brennendes Verlangen gieng dahin, alle Ihre Zuhörer in der Wahrheit, in der Gottſeeligkeit, wandeln zu ſehen, und ſo es möglich, alle ſeelig zu machen.

Iſt es mir erlaubt an dieſem uns vom HErrn zur Freude gemachten Tage, an Ihrem gottſeeligen Beyſpiel, über den Seegen einer wahren Gottſeeligkeit, (zumalen da auch ein Ruhmvolles Alter zu den Verheiſſungen derſelben gehöret,) eine kleine Betrachtung anzuſtellen, und damit meine frohe Wünſche zu vereinigen? Nichts als die dringendſte Dankbarkeit und Ehrfurcht war vermögend mir heute dieſes öffentliche Zeugniß meiner Ergebenheit abzufordern. Manche ſchön lautende Worte der Kinder, bey der Aſche ihrer Vätter ausgeſprochen, halten die Probe nicht; der erblaſte Mund iſt des Widerſpruchs unfähig. Beweiſe und Beruffung auf Liebe, Ergebenheit, Gehorſam, iſt gegen lebende Eltern unverdächtiger, und nur ein äuſſerſt boshaftes Gemüth könnte ſich erfrechen zu ſagen: Beſter Vatter, du weiſt wie dich mein Gehorſam ehret; und der Vatter müſte ihm ins Angeſicht ſagen: Du

ungehorſames Kind haſt mich tauſend Thränen gekoſtet! Vor Sie, theuerſter Herr Papa, tritt Ihre Tochter getroſt, und weiß, daß Sie die reinen Beweiſe ihrer Hochachtung liebreichſt aufnehmen! Sollte mir irgend jemand niederträchtige Abſichten ſchuld geben, ſo weiß ich, daß ich ſolche nicht gehabt. Ein kindlicher Dank wird auch kein Gegenſtand einer ſcharfen Beurtheilung ſeyn; und der Tadel wird ja doch einige gut gemeynte Zeilen ungeleſen laſſen können.

Die Gottſeeligkeit iſt zu allen Dingen nütze, und hat die Verheiſſung dieſes und des zukünftigen Lebens. 1 Tim. IV, 8.

Dieſes ſind die vortrefflichen Worte, die Sie Theuerſter Lehrer! ſo oft Ihren anvertrauten Seelen zur heilſamen Ermunterung zugeruffen, und die bey aller Gelegenheit aus Ihrem Munde und Feder geflossen. Sie ſind auch uns zur Erbauung, zur Lehre geſchrieben. Wir ſehen auch daraus, daß es nicht umſonſt ſey, daß man GOtt diene. Denn ſie zeigen, den hohen Werth einer wahren Gottſeeligkeit, und beweiſen ihn, ſo wol aus ihren eignen nutzbaren Folgen, als auch aus ihren groſſen Verheiſſungen.

Unter dem Begriff der Gottſeeligkeit oder der Uebung an der Gottſeeligkeit, iſt wol kürzlich ein ſolches Verhalten zu verſtehen: da man aus einer richtigen und lebendigen Erkenntniß GOttes dieſen unſern höchſten Oberherrn auf eine Ihm gefällige Weiſe verehret, und die uns vorgeſchriebenen Pflichten, ſo viel bey menſchlicher Schwachheit geſchehen kan, willig beobachtet. Es muß alſo eine wahre Gottſeeligkeit die reineſte Quelle haben, ein durch die Gnade erleuchtetes und geheiligtes Herz; das GOttes Vollkommenheiten auf das tiefſte verehre, ſeine eigene Ohnmacht und gänzliche Abhängigkeit von Ihm erkenne, und alles Gute von Ihm in Zeit und Ewigkeit erwarte. Wie ungeſchickt wäre der, GOtt zu dienen, dem es an der innerlichen Verehrung GOttes mangelt? Dieſem GOtt dienen wollen, blos mit einem äuſſerlichen Dienſt, hieſe GOtt wirklich entehren. Es hieſe in ſeinem Herzen ſprechen: Es iſt kein GOtt! Der Götzen-Diener mögte immerhin ſeinem toden GOtt ein Herz voll Falſchheit bringen: wir ſind Verehrer des GOttes Himmels und der Erden. Nicht einmal ein tugendhafter Freund könnte zufrieden ſeyn, wenn wir ihm äuſſerlich auf das allerzärtlichſte begegneten, und im Herzen die unanſtändigſten Geſinnungen gegen

ihn

ihn hegen wollten; und der Herzens-Kündiger ſolte das leiden? Hinweg demnach mit jenem Heuchler, der im Namen des HErrn weiſſaget und Thaten thut, voll Allmoſen und guter Werke nur von auſſen iſt! Hinweg mit dem glänzenden Heiligen, der gar nicht iſt wie andere Leute, der lange Gebete fürwenden, viel HErr, HErr ſagen, und doch dabey ein ungebrochenes Herz haben, und doppelte Verdammniß empfangen kan! Dem wahren Verehrer GOttes werden alle Eigenſchaften GOttes, alle Wolthaten, ein Beweggrund zur GOttſeeligkeit. Die Allgegenwart GOttes fordert ihn auf zu einem vorſichtigen Wandel. Vor ſeiner Allwiſſenheit prüfet er auch die innerſten Triebe. Er iſt überzeugt, daß der HErr ſeine Gedanken von ferne kenne. Wo ſoll ich hinfliehen vor deinem Geiſt, ſpricht der Ehrfurchtsvolle Chriſt, wo ſoll ich hingehen, für deinem Angeſicht? Erforſche du mich o GOtt, und erfahre mein Herz, prüfe und erfahre wie ichs meyne! Dich verehre ich als Zeugen und Richter aller meiner Gedanken. Doch, du weiſſeſt auch alles, was mich im Verborgenen beugt. Du zehleſt meine Thränen, die ich in der Stille zu Dir weine. Mein Verlangen höreſt du HErr, und mein Seufzen iſt Dir nicht verborgen. HErr, du weiſt alle Dinge, Du weiſt auch daß ich Dich liebe! Die Betrachtung der Allmacht GOttes lehret den Chriſten Unterwerfung und Hoffnung, auch in den gefährlichſten Umſtänden. Die rechte Hand des Höchſten kan alles ändern. Für mich iſt es genug mein GOtt, daß ich weiß: ich diene einem allmächtigen HErrn; wehe mir, wenn ich ein Anbeter jener Götter wäre, die ſich ſelbſt nicht beſchützen und niemand helfen können; in deiner Hand aber ſtehet Krafft und Macht; ich weiß es, daß du mir helfen kanſt, und überlaſſe es ruhig deiner Weisheit, ob du mir helfen wilſt. Da du alle meine Bedürfniſſe auf das deutlichſte kenneſt, und allenthalben Mittel und Wege zu meiner Errettung und Heil, auch in den verworrenſten Umſtänden weiſſeſt; ſo wirſt du ſo wol die Leiden, die du mir zur Prüfung zuſchickeſt, als auch das wirklich Böſe in der Welt, zu meinem Beſten mitwirken laſſen! Du biſt ja auch ein treuer GOtt, deine Zuſagen ſind gewiß und Wahrheit; nun befiehlſt du mir, dich in aller meiner Noth anzuruffen, du verheiſſeſt mich zu erhören; nun ſo wirſt du auch geben, daß ich dich preiſen kan. Und dieſes alles kan der Chriſt, dem GOtt den er dienet, deſto getroſter zutrauen, da er weiß, er diene auch einem gnädigen GOtt, einem in Chriſto verſöhnten Vatter. Davon hat die Gottſeeligkeit ihre ganze Krafft, wann ſie aus einem lebendigen Glauben kommt, und von der groſſen Liebe GOt-

tes gegen ſo tief gefallene Creaturen, wie wir, angefeuret wird. Wann wir bey allem Gefühl unſers Elendes und äuſſerſten Ohnmacht uns zu helfen, bey dem Bewuſtſeyn: wir ſeyen Höllenwürdige Sünder, dannoch eine gute Hofnung haben durch die Gnade. Dabey wird die Betrachtung der göttlichen Heiligkeit, und der Vollkommenheit ſeiner Geſetze uns bewahren für aller Einbildung und Lohnſucht, auch bey der redlichſten Frömmigkeit. Lebendig überzeugt, daß vor dem heiligſten GOtt, unſre beſte Gerechtigkeit nur ein beflecktes Kleid, daß der heiligſte Menſch ein Gnade-bedürftiger Sünder, und ſelbſt ein Abraham, jenes Muſter der Gottſeeligkeit, nur Staub und Aſche iſt, werden wir erkennen, es ſey eine unendliche Herablaſſung GOttes, daß Er uns nicht mit unſern beſten Werken von ſich ſtöſſet, ſondern uns einen Mittler geſchenket, durch welchen wir ihm angenehm werden können. Es wird uns aber auch eben dieſelbe Heiligkeit GOttes auffordern, nach Dem, der uns beruffen hat, und heilig iſt, auch heilig zu ſeyn, wie im Herzen, ſo in allem unſern Wandel.

Und nur allein eine ſolche wahre Gottſeeligkeit hat die ſeeligen Vorrechte: Daß ſie zu allen Dingen nutz iſt. Dieſer durchgängige Nutzen breitet ſich aus über das ganze Leben, ja über das Grab hinaus, durch eine ganze Ewigkeit. Hier ſchon, erfüllet Ruhe und Zufriedenheit die Seele eines wahren Verehrers GOttes. Er hat eine Freudigkeit zu GOtt; denn ſein Herz ſpricht kein Urtheil der Verdammniß über ihn. Er iſt ſichs bewuſt, daß er, obwol in Schwachheit, doch in Aufrichtigkeit vor GOtt gewandelt. Seine Beruhigung gründet ſich auf die Verſöhnung durch Chriſtum, und dadurch unterſcheidet ſie ſich von aller ſo hochgeprieſenen Ruhe des Gemüths, die ſich auf eigne Tugend und bürgerliche Erbarkeit gründet. Sein Friede iſt ein Friede mit GOtt; denn in dem Blute ihres Mittlers iſt die Seele nun gerecht, ſie iſt ſchneeweis gewaſchen, ſie iſt heilig. Sie liebet den deſto herzlicher, der ihr ſo viele Sünden vergeben hat. Ihr Gewiſſen wird zärtlich; nicht eine Welt würde ſie nehmen, mit Wiſſen einen Fußbreit von der wahren Gottſeeligkeit abzuweichen. Die Gebote GOttes ſind ihr nun nicht mehr ſchwer, ſie ſind ihr heilſame Befehle. Das Joch Chriſti wird ihr ſanft. Nun erfähret ſie in der That, daß die Gottſeeligkeit zu allen Dingen nutz ſey. Hat ſie viel Kräfte nöthig, die zum Leben und göttlichen Wandel gehören; ſind noch Verſuchungen, ſind noch Feinde zu bekämpfen übrig; hat ſie Muth, Treue und Klugheit,

nöthig auf der Lauf-Bahn dieſes Lebens: Sie nimmt alles aus der Fülle ihres allgenugſamen Heilandes. Nichts macht ſie weichend, auch kein Sturm; denn ihre Gottſeeligkeit iſt auf einen Felſen gegründet. Dieſe heiligt auch ihren Umgang mit andern, und hat den wichtigſten Einfluß in das Wol der menſchlichen Geſellſchaft. Ein guter Chriſt iſt gewiß auch der liebreichſte Menſchen-Freund, der redlichſte Freund, der beſte Vatter, der frömſte Sohn, der rechtſchaffenſte Unterthan; und dieſes alles um des Gewiſſens willen. In der Gottſeeligkeit reichet er dar brüderliche und gemeine Liebe. Er gedenket: hat uns nicht ein GOtt geſchaffen? nicht alle ein Heiland erlöſet? Sollte ich eine Seele betrüben, um welcher willen doch Chriſtus geſtorben iſt? Er iſt gedultig, friedfertig, voll Sanftmuth, und kan vergeben, gleichwie GOtt ihm vergeben hat in Chriſto. Er genieſſet wieder einer allgemeinen Achtung, Zutrauens und Gewogenheit. Die wahre Frömmigkeit hat ſo was Ehrwürdiges an ſich, daß ſie auch ſo gar die, an andern lieben, wenigſtens eine Art der Achtung vor ihr haben müſſen, die ſich noch nicht entſchlieſen können auch ſo ſeelig zu ſeyn. O ausgebreiteter Nutzen der Gottſeeligkeit! Und wie unausſprechlich herrlich zeigt ſie ſich in denen bedenklichſten, in den letzten Auftritten dieſes Lebens. Betrachtet die Leiden! Der Sünder erzittert; Ungedult durchſchauert ſein Herz; Tod und Abgrund weiſen ihm ſein bevorſtehendes Schickſal. Er geräth wol in Verzweifflung. Aber hochgelobet ſey GOtt! Die Religion JEſu hat den Chriſten hierauf beſſer bereitet. Sein Herz iſt ruhig. Er nimmt den bittern Kelch, aus der Hand ſeines Vatters; er ſpricht: Mein Vatter! iſts nicht möglich, daß dieſer Kelch von mir gehe, ich trinke ihn dann, ſo geſchehe dein Wille! Er leidet ſtille, in der Gemeinſchaft ſeines Erlöſers, und unter den Tröſtungen ſeines Geiſtes; er weiß, daß der Weg in das Reich GOttes durch das Thal der Leiden gehe. Nun kommen die Tage des Alters! o wie beveſtigt iſt jene Gottſeeligkeit, die mit dem Chriſten aufgewachſen, mit ihm alt worden? Heil Ihm, der in ſeiner Jugend an ſeinen Schöpfer gedacht, lange vor jenen böſen Tagen, vor jenen nicht gefallenden Jahren! Da, wann Jahre, Sorgen und Arbeiten die Kräfte ſchwindend machen, wenn jene Hände matt werden, die ſich ſo oft im Dienſt des HErrn ausgeſtreckt, ſo oft gen Himmel gehoben werden, Erbarmen, Seegen zu erbitten; wann jene Zunge ſchwer wird, die ſo manches heilſame geredet, ſo mancher bekümmerten Seele Worte des Troſtes zugeruffen; jene Augen dunkel werden, die das Wort des HErrn Tag und

Nacht betrachtet, und wenn das Herz matt ſchläget, das ſich mit allen ſeinen muntern Kräften dem HErrn gewenhet hatte: welch ein erquickender Troſt, wenn der fromme Greis zu ſich ſelbſt mit Beyſtimmung ſeines Gewiſſens ſagen kan: Dieſe meine Kräfte hab ich im Dienſt des HErrn aufgeopfert; ich ſehe ſie getroſt ſchwinden; Dank ſey dir, dem Vatter meiner Jugend! Unordnung, Sünde hat ſie nicht verzehrt. Meine wankenden Füſſe wandelten nicht die Wege der Gottloſen. Der HErr löſet ſelbſt ein Band nach dem andern auf, ich erwarte ruhig, bis der HErr ſeinen Diener im Friede fahren läſſet. Ich ſehe mein Sterbe-Bett vor mir, das Grab iſt da. Doch, ich kenne den, der durch ſeinen Tod dem Tod die Macht genommen. Er iſt in Anſehung meiner zerſtöret; ich werde nur meine Hütte ablegen; meine Seele iſt längſt in jener gnädigen Hand meines guten Hirten, aus der ſie niemand reiſſen wird. Ich werde hinein gehen in das finſtre Thal der Schatten des Todes, aber ich fürchte mich nicht, mein Heiland wird mich nicht allein laſſen. Mein Hindurchgang wird ſich in Seeligkeit enden. Hier ſtehet mein Sarg, ich will mich in denſelben ſchlaffen legen. Er iſt mein Ruhebette. Auch mein Grab wird mir zum Heiligthum. Auch meine Aſche wird in der Aufſicht GOttes, meines GOttes, ruhen. Sie wird wieder leben! Selbſt der ſonſt ſo fürchterliche Richterſtuhl iſt mir nun nicht mehr ſchröcklich. Ich ſoll nicht ins Gericht kommen, denn ich habe Vergebung der Sünden, und Leben und Seeligkeit. Ich erwarte alſo noch mehr: Meine Glückſeeligkeit gehet über dieſes Leben hinaus; ich habe groſſe Verheiſſungen in Händen.

Die Gottſeeligkeit hat die allerherrlichſten Verheiſſungen, ſo wol dieſes- als auch des zukünftigen Lebens. Es iſt zwar an dem, daß den Kindern GOttes ihr Theil eigentlich nicht in dieſem Leben angewiſen iſt; wenigſtens ſind es die vergänglichen Güter dieſes Lebens nicht, worauf ſie ihre Hofnung ſetzen ſollen. Doch iſt GOtt ſo gnädig, daß er ſeinen redlichen Dienern in Zeit und Ewigkeit wolthun will, und daß nur ſelten eine reine Jugend durch das ganze Leben unglücklich zu ſeyn ſcheinet; und ſollte ſie es ſcheinen, ſo genieſet ſie doch unausſprechliche Vorzüge vor dem Glück der Gottloſen, durch das innere Bewuſtſeyn ihrer Redlichkeit, und des gnädigen Wolgefallens eines verſöhnten GOttes an ihr. Doch ſie hat auch noch beſondere liebliche Verheiſſungen vor ſich. Man ſoll es auch hier ſchon den Gerechten predigen, daß ſie

ſie es gut haben und die Früchte ihrer Werke eſſen ſollen. Der HErr weiß ihren Glauben und ihre Werke in der Liebe! er weiß es, und iſt vor ihm ein Denkzettel geſchrieben! Er thut was die Gottsfürchtigen begehren, Er höret ihr Schreyen und hilfft ihnen. Freudig können ſie ihre Hände in allen Bekümmerniſſen dieſes Lebens zu ihm aufheben, da ein Heiland für ſie bittet und GOtt ſie liebet. Sie haben das Wort für ſich: Bittet ſo werdet ihr nehmen. Sie haben nicht nur das Recht, ſondern es iſt ihre Pflicht, alle Sorgen auf den HErrn zu werfen. Und wie ruhig können ſie dieſem treuen GOtt die kleinen Angelegenheiten ihres Lebens überlaſſen, der für ihr ewiges Heil ſo gnädig geſorgt? Der Antheil an ihrem Heiland verſchaffet ihnen auch das Recht zu dem mäſigen Gebrauch der Güter dieſes Lebens und heiliget ſolchen. Sie nehmen mit Freuden, was ihnen ihr Vatter giebet, als Wolthaten um Chriſti willen. Sie ſind zufrieden ob ſie viel oder wenig irdiſches beſitzen, denn es iſt ein groſſer Gewinn wer Gottſeelig iſt und läſt ſich begnügen. So viel als ihr treuer GOtt für ſie von irdiſchen Guten für nützlich erkennet, dürfen ſie gewiß von ihm erwarten, denn er hat verheiſſen: Er wolle ihnen Gutes und Barmherzigkeit folgen laſſen ihr lebenlang. Es ſolle ihnen nicht mangeln an irgend einem Gut. Und wenn in dem Hauſe des Gottloſen ein Fluch vom Herrn ſeyn wird, ſo wolle Er hingegen dem Seegen gebieten, daß er über ſie kommen ſolle. Geſegnet ſollten ſie ſeyn wenn ſie eingehen, geſeegnet wenn ſie ausgehen. Noch den Nachkommen derer die ihn lieben und ſeine Gebote halten, wolle Er wol thun.

Noch eine eigene Verheiſſung hat die Gottſeeligkeit: Ein langes Leben, ein geſeegnetes Alter. Schon der Gehorſam gegen die Eltern iſt mit dem Seegen gecrönet: Auf daß dirs wol gehe, und du lang lebeſt auf Erden. Der HErr will die Tage der Frommen mehren. Die Beobachtung der Gebote des HErrn werden langes Leben und gute Tage und Frieden bringen. Die Furcht des HErrn iſt eine Quelle des Lebens. So verſprach der HErr dem Salomo langes Leben, wenn er in ſeinen Wegen wandeln würde. Die Gottſeeligen ſollen es zum Theil auch als eine natürliche Folge der Tugendannieſen; denn wenn jener der thörigte Jüngling, der GOtt und der Tugend ſpottete, das Laſter ungeſcheut übte, und auch die wildeſten Leidenſchaften vergnügte, ſich durch ſolche Unordnung, Unmäßigkeit und Boßheit die erſte Kräfte ſchon ſchwächte, ſich jedem zum Abſcheu machte, und ein klägliches,

ſchmerzen⸗volles, verachtetes Alter bereitete, wo ihn anderſt die Rache nicht als einen jungen Sünder ſchon hingeriſſen; ſo genieſet hingegen der Gottſeelige Alte die Früchte ſeines ordentlichen frommen Lebens, durch Geſundheit, Heiterkeit des Gemüths, längern Gebrauch ſeiner Kräfte. Glückſeeliger Greis! der du ſchon als Jüngling dein Herz GOtt hingegeben, wie viel tauſend Sünden haſt du nun weniger zu beweinen! So will auch GOtt das Alter, das Er als einen Seegen der Gottſeeligkeit geſchenkt, beſonders geehret wiſſen. Vor einem grauen Haupt ſollt du aufſtehen. Er hat ihm graue Haare als eine Crone der Ehren zugeeignet, wenn ſie auf dem Weg der Gerechtigkeit gefunden werden. Die Gerechten werden grünen wie ein Palmbaum; die gepflanzt ſind im Hauſe des HErrn, werden in den Vorhöfen unſers GOttes grünen, und wenn ſie gleich alt werden, werden ſie dennoch blühen, fruchtbar und friſch ſeyn, daß ſie verkündigen daß der HErr ſo fromm iſt, mein Hort, und iſt kein Unrecht an ihm. Sie haben ſich des beſondern göttlichen Beyſtandes und Unterſtützung in den Schwachheiten des Alters zu getröſten. Er will ſie nicht verlaſſen im Alter, wann ſie grau werden, nicht verwerfen wenn ſie ſchwach werden, ſondern ſie heben und tragen. Sie ſollen den Arm des HErrn verkündigen Kindes⸗Kindern. Er will ſie ſättigen mit langem Leben und ihnen zeigen ſein Heil. Das heiſt: Nicht nur nicht verwerfen, ſondern auch in der Alters Schwachheit ſie bey ihrer rechten Hand halten, und wenn Er ſie nach ſeinem Rath durch die Welt geleitet, ſie endlich mit Ehren annehmen. Und das wird er auch gewiß allen ſo ihm vertrauen thun, ſo wahr er ein treuer GOtt iſt! Und könnte ein ſo gnädiger und treuer HErr ſeine graue Diener, die Ihn von Jugend auf geehret, von Jugend auf unter ſeiner Fahne geſtritten, im Alter verlaſſen, das Er ihnen doch ſelbſt als einen Seegen ſchenket? Nicht einmal ein billiger Fürſt wird das ſeinen durch viele Jahr und Treue bewährten Dienern thun. Für ihre Ruhe ſorget er wol. Kommt ſonſt vom Alter Erfahrung; ſo hat ein langes, in Gottſeeligkeit geführtes Leben, beſonders dieſe Vorzüge, daß es viele Erfahrungen in den Wegen des HErrn, von ſeinen Führungen, von ſeiner Treue und vätterlichen Fürſorge geſammlet hat. Aus dieſer Erfahrung kan der fromme Greis andere deſto kräftiger überzeugen, wie ſeelig der Dienſt GOttes iſt; daß man nur hie lebe um der Ewigkeit willen; daß das längſte Leben noch viel zu kurz ſey, GOtt würdig genug zu verherrlichen. Kommt her ruffet eine ſolche erfahrne Seele, höret mir zu, alle die ihr GOtt

fürchtet,

fürchtet, ich will erzehlen was GOtt an meiner Seelen gethan hat. So machet es auch einen deſto tiefern Eindruck, wann wir ſehen daß ein Diener GOttes, auch mit 70, 80 Jahren noch feſt halte an ſeiner Frömmigkeit, da ihm ſo leicht kein irdiſcher Vortheil ein unlauterer Beweg-Grund mehr werden kan; da er über Lob oder Tadel hinaus iſt, und nichts als eine Ewigkeit vor ſich ſiehet. Vielleicht ernden wir auch manchen Seegen und wiſſen nicht, daß ſolches eine Frucht des Gebets eines alten treuen Lehrers, eines betagten frommen Vatters ſey, der noch ſeine letzten Kräfften ſammlet, das für uns durch Beten zu thun, was ſeine ermüdete Kräften nicht vermögen! Und ſo lebet denn der Gottſeelige Greis auch andern zum Seegen. Doch auch alle ſeine Tage, die ihm der HErr noch zuzehlet, ſind auch ihm noch Tage des Seegens. Je kürzer ſie vielleicht ſind, je weniger deren noch übrig, deſto ſorgfältiger suchet er ſie noch auszukauffen. Er eilet noch immer zuzunehmen in dem Werk des HErrn, noch mehr zur Ehre ſeines groſſen HErrn beyzutragen, noch etwa eine Seele zu gewinnen, oder zu ermahnen, oder zu tröſten. Er freuet ſich, noch etwas um GOttes willen zu thun oder zu leiden, noch einige Proben der Treue zu geben, noch mehr Siege zu erhalten, ſeine Hofnung aufs Zukünftige noch mehr zu beſtärken. Er überſiehet nochmal ſein ganzes geführtes Leben, und ſuchet ſeine Rechnung in dem Blut JEſu richtig zu machen. Nun ſeegnet Er auch die Seinigen unter den letzten, den kräftigſten Ermahnungen. Er betet noch für Sie und für die ganze Gemeine JEſu. Und ſollten nicht auch wir beten, daß GOtt ſolche bewährte Exempel der Gottſeeligkeit noch länger unter uns zum Seegen erhalte, und ſie viel Cronen ſammlen laſſen, ſolche alle dereinſt zu ſeinen Füſſen hinzulegen? Und das iſt denn auch nun das einige Beſtreben des frommen Greiſes, daß er ſich zur Ewigkeit noch würdiger vorzubereiten ſuchet, und die ſeeligſten Verheiſſungen einzuernden erwartet, die er bißhero nur von ferne geſehen. Denn ſeine allergröſten Verheiſſungen gehen auf die Ewigkeit.

Die Gottſeeligkeit hat die Verheiſſung des zukünftigen Lebens. Hier geſchiehet es öfter, daß die Seeligkeit der Kinder GOttes in allerley Leiden verhüllet, bey nahe unkenntlich wird. Sie ſind ganz herrlich, aber inwendig. Ihr Leben iſt verborgen mit Chriſto in GOtt, aber wann Chriſtus ihr Leben wird offenbar werden, ſo werden auch ſie mit Ihm offenbahret werden in der Herrlichkeit.

keit. Da wird ſichs vollends vor aller Welt zeigen, was für ein Unterſchied ſey zwiſchen dem Gerechten und Ungerechten, zwiſchen dem, der GOtt dienet, und dem, der ihm nicht dienet. Da werden die Schaafe JEſu, die hier noch öfter unter den Dornen geweidet, von ihrem guten Hirten das ewige Leben haben. Da wird es heiſſen: Siehe meine Knechte ſollen eſſen, ihr aber, die ihr mir entweder gar nicht, oder doch nur mit einen heuchleriſchen Herzen gedienet, ſollt hungern; ſiehe meine Knechte werden für gutem Muth jauchzen, ihr aber ſollt vor Herzeleid ſchreyen und vor Jammer heulen. Da werden die Schaafe auf ewig von denen Böcken geſchieden werden, und daheim ſeyn allewege bey dem HErrn. Und wie ſeelig werden ſie erſt dort bey ihm ſeyn, da der HErr ihnen hier ſchon ſo gnädig, ſo freundlich geweſen, wann ſie nun völlig hinweg von allem Böſen, hinweg von der Sünde, hinüber über ſo viel Leiden, erlöſet von dem Leib des Todes. Sie ſind zwar auch hier ſchon ſeelig, dies Vorrecht laſſen ſie ſich niemand nehmen; doch: Hier im Hoffen und im Glauben, dort im Haben und im Schauen. GOtt hat uns ſeinen Sohn gegeben, und will uns mit ihm alles ſchenken! Es müſſen groſſe Abſichten mit uns ſeyn, wozu ein ſo erhabnes Mittel angewendet worden. Sollte das alles ſeyn das uns geſchenket iſt, daß wir hier glauben, leiden, mit der Sünde kämpfen, wieder ſündigen, darüber erzittern und Gnade ſuchen? Sollte das alle die Seeligkeit ſeyn, die den Sohn GOttes vom Himmel auf Erden getrieben, daß Er uns einige Tage froh über ſein Heil machte, hernach aber in eine ewige Nacht übergehen lieſe? O nein! Kinder GOttes haben die Verheiſſung eines zukünftigen Lebens. Alles iſt euer; nicht nur das gegenwärtige, nein, auch das zukünftige: Alles iſt euer! Hier ſollen wir nur von unſern geſchenkten Vorrechten ſo viel nehmen, als wir in der Zeit der Prüfung nöthig haben; doch, das herrlichſte unſers Erbtheils iſt uns auf die Ewigkeit aufgehaben. Wir ſind hier wie minderjährige Erben. Es iſt alles unſer. Aber dort werden wir erſt unſer Erbe vollends antretten und ewig beſitzen. Und, können wir, indem wir glauben, und indem wir warten und hoffen, noch etwas mehr verlangen, als was GOtt ſeinen getreuen Dienern ſelbſt verheiſt: Wer überwindet, der wird Alles ererben, und ich werde ſein GOtt ſeyn, und Er wird mein Sohn ſeyn. Das mag ja wol ein hoher Werth der wahren Gottſeeligkeit ſeyn; da ſie: einen ſo durchgängigen Nutzen, und denn auch ſo groſſe und herrliche Verheiſſungen dieſes und des zukünftigen Lebens beſitzet.

Ver-

Verehrungswürdigſter Jubel-Prieſter! Heute ſtellet uns der HErr ein lebendiges Beyſpiel: Daß gewiß ein Seegen auf der wahren Gottſeeligkeit ruhe, an Ihrem frommen Exempel, uns allen zur geſeegneten Nachahmung in der Gottſeeligkeit, dar. Wie der HErr der GOtt Ihrer frommen Vor-Eltern, auch Ihr GOtt war, von Ihrer Mutter-Leibe an, ſo hat Er Sie auch von Jugend auf gelehret und geleitet. Der beſte, der redlichſte Vatter, deſſen Gottſeelige Aſche lange im Seegen ruhet, verließ Sie frühe, nebſt noch fünf mehrentheils kleinen verwaiſten Geſchwiſtrigten, aber der HErr nahm Sie auf; und der vätterliche Seegen folgte Ihnen. Als ein junger Timotheus übten Sie Sich an der Gottſeeligkeit frühe, und bereiteten ſich durch eine dem HErrn geweyhete Jugend, eine ſo heilige Würde als das Lehramt iſt, mit reinem Gewiſſen zu übernehmen. Der HErr rief, und Sie folgten ſeiner Stimme. Und nun ſind es funfzig volle Jahre, da Sie den Hirten-Stab in die Hand nahmen, und die erſte liebe Gemeine im Namen des HErrn als Ihr Hirt ſeegneten Bald vertraute Ihnen der Erz-Hirt eine etwas gröſſere Gemeine an. Sie denken beyde noch Ihrer Treue; und, Thränen der Liebe, der Sehnſucht und des Dankens folgten Ihnen von Gemeine zu Gemeine. Und nun betrachten wir Sie als den redlichſten, den treuen, den unermüdeten Hirten der Heerde JEſu CHriſti hier an dieſer Theuren, von Ihnen zärtlichſt geliebten Gemeine zu St. Johannis, welche Sie der HErr durch fünf und dreißig Jahre, im Seegen weiden laſſen, und auf die Sie heut als Jubel-Prieſter den Seegen des HErrn legen.

Tritt ſelber auf werthe Gemeine, und zeuge vor dem HErrn, ob dich dieſer dein ſo vieljähriger Lehrer nicht auf die reine und geſunde Weide des göttlichen Wortes geführet, ob Er dich nicht vor den Irrwegen redlich gewarnet, ob Er nicht die Verirrten ernſtlich geſuchet? Zeuget ihr Seelen ob Er euch nicht Seegen und Fluch, Leben und Tod fürgelegt, daß ihr doch den Seegen erwählen, und leben möget? Hat Er euch nicht alle gleich geliebet, und der Armen eben ſo ſorgfältig gepfleget, als ſeiner gröſten Wolthäter? Strahlte nicht aus ſeiner Lehre wie aus ſeinem Leben, Gottſeeligkeit, Glaube, Sanftmuth, Liebe? Waren ſeine Worte nicht Donnerkeile die Berge und Felſen zerſchmetterten, ſo waren ſie doch ein ſanfter Regen, der nach und nach durch die Kraft von oben, auch das härteſte Erdreich zur Fruchtbarkeit erweicht.

Nun,

Nun ſo denke dann liebe Gemeine, was du dieſem treuen vieljährigen Lehrer ſchuldig biſt. Er hat noch muntere Kräfte zu dir gebracht; Er hat ſie alle in Deinem Dienſt verzehrt; Er iſt darinnen alt und grau worden. Für dich hat Er ſo viel gebetet und gewachet, dich hat Er ſo vätterlich geliebet, um dein Heil muſte Er oft mit Thränen ringen. O vergiß ſeiner Treue nicht! Eine traurige Stunde drohete ſchon vor 15 Jahren, dir den redlichſten Lehrer, uns den gütigſten Vatter zu entreiſſen; und wer dachte da, daß uns die Gnade werden würde, ein Jubel-Feſt zu feyern? Doch, der HErr that noch mehr als wir bitten und hoffen kunnten. Er ſtärkte Ihn noch zu vielen Verrichtungen, und es iſt noch mancher Seegen durch ſeinen Dienſt und ſein Gebet bißher auf dich gefloſſen. Es wurden zugleich die geſchwächten, die ſinkenden Hände, durch die Treue und Beyſtand eines würdigen Sohnes, des beſten Bruders, ſo wie die Hände Moſis durch Aaron und Hur aufs kräftigſte unterſtützet; auch dieſes iſt Gnade, es iſt ein Seegen vom Herrn, es iſt ein Seegen für Dich, theure Gemeine! Und nun unterſtütze auch Du mit Deinem Gebet, ſeine wankende Kräfte; habe Gedult mit einem im Dienſt des HErrn, im Dienſt des HErrn bey Dir, ermüdeten Knecht. Ehre Ihn bis ins Grab! Und, kanſt du Ihn wol höher ehren, als wenn du thuſt nach dem Wort, das Er dir durch ſo viel Jahre im Namen des HErrn verkündiget hat?

Ihr insbeſondere, ihr vielen Hunderte, die Ihr von Jugend auf ſeinen liebvollen Unterricht genoſſen, vergeſſet ihn niemals. Ihr waret ſeine Freude, und der HErr laſſe euch an jenem Tage ſeine Crone ſeyn. Ihr ſeyd oft mit Thränen ermahnet worden. Selbſt der Altar müſte ein Zeuge ſeyn, von den rührenden Vorſtellungen, die euch vor demſelben geſchehen, und von euren Thränen, und von eurem Verſprechen. Nichts müſſe eure Zuſagen entkräften. Denket wie Sein Herz jedesmal wallete, wann Er jährlich eine gute Anzahl junger Lämmer nach ſorgfältiger Vorbereitung, das erſtemal zu der Weyde JEſu im Heil. Abendmahl zu führen, die Freude hatte! Da gieng Er vor ihnen her, der fromme Hirte, und ſeegnete ſie, und bat: Ach HErr JEſu, laß keines davon fehlen, wann ich an jenem Tag vor dir ſtehen werde; laß alle, wie mit mir in deinen Tempel, ſo dort in die Wohnungen der Seeligen eingehen! O ſo haltet dann an der Gottſeeligkeit, die euch ſo nützlich, ſo reitzend vorgebildet worden. Bleibet in dem ange-

angefangenen Guten. Haltet was ihr habt, daß niemand eure Crone nehme! Und nun ſiehe liebe Gemeine! Dieſer dein frommer Hirt bereitet ſich, dem Erz-Hirten Rechenſchaft zu geben, wie er dich gewendet hat; biſt du auch bereit Rechenſchaft zu geben, wie du dem Wort, das er im Namen des HErrn zu dir geredet, Folge geleiſtet haſt?

Ich wende mich wieder zu Ihnen, Verehrungswürdiger Jubel-Prieſter! Die wallende Dankbarkeit möchte gerne die Liebe, die Treue, die Wolthaten rühmen, die Wir, die Ihnen allertheuerſter Vatter mit dem zärtlichſten Band der vätterlichen und kindlichen Neigung verbunden, und die auch ich insbeſondere, von meinem erſten Seyn an, genoſſen. Doch welche Worte würde ich dazu hinreichend finden? Tauſendmal bin ich entzückt darüber, ſo oft ich ſie mir in Gedanken vorſtelle! und wenn ſtelle ich ſie mir nicht vor? Tauſendmal ſeegne ich Sie noch dafür, und erflehe Ihnen die Vergeltung von dem Ewigen. Unſere zarten Hände lehrten Sie uns ſchon frühzeitig aufheben zu unſerm Vatter im Himmel. Kinder! liebet GOtt, fürchtet Ihn kindlich. Wandelt vor ihm und ſeyd fromm. Er hat euch lieb; Er hat auch euch ſeinen Sohn geſchenkt. Er will euch gnädig ſeyn. Er will euch ſeelig machen. Das waren die väterlichen Lehren, die wir von der zarteſten Kindheit an hörten. Ihre Sorgfalt, Ihre Treue uns in unſerm allerheiligſten Glauben feſt zu gründen, wuchs mit unſern Jahren und Fähigkeiten. Sie nahmen dieſen Theil des Unterrichts faſt ganz allein auf Sich. Dieſe, manchen ſo ſchwere Laſt und Mühe war Ihnen eitel Luſt; und Sie wiſſen es Theuerſter Papa, daß Sie, (wir rühmen es zum Preis der regierenden Gnade) nicht ganz unbeugſame Herzen bey uns gefunden! Wie treulich ſorgten Sie, uns auch zu nützlichen Mit-Gliedern der menſchlichen Geſellſchaft bilden zu laſſen. Was unſre Erkenntnis erweitern, unſern Verſtand aufklären, was uns ein reines Vergnügen verſchaffen konnte, das muſte uns ein geſchickter Unterricht geben, und die liebreichſten Anſtalten verſchafften uns alles was hiezu nöthig war. Weder Koſten noch Beſchwerniß durften hindern, uns ſo glücklich als möglich zu wiſſen. O dafür danke ich Ihnen noch, ſo lang ich lebe, Beſter Vatter! Ich vergeſſe niemalen, wie vergnügt, wie glücklich ich die Tage meiner Jugend unter einer ſo weiſen Leitung durchlebet; und eine Thräne der Freuden rollet noch über meine Wangen, wann ich an das zärtliche und fromme Vatterherz denke. Ehrerbietigſt küſſe ich die liebvollen Vatter-

 Hände,

Hände, die ſich, nicht zu ſtraffen, ſondern nur uns wolzuthun, zu ſeegnen, für uns zu beten, aufgehoben. Und ſie ſind nicht müde worden wolzuthun, und für unſer Wol zum Himmel ſich zu heben, biß ins Alter, biß Sie als Gros-Vatter auch den Arm des HErrn Kindes-Kindern verkündigen konnten. Ein Theurer Gatte, den mir der HErr geſchenket, eilf Pfänder unſrer Ehe waren ſo viel Zeugen von Ihrer zärtlichen Liebe. Zwey Söhne trug Dero andächtiges Gebet bey ihrem Eingang in die Tauf-Gnade ihrem Bundes-GOtt vor; Alle aber, die fünff bereits verklärten, und die ſechſe ſo der HErr in Ihre fromme Fußſtapfen wolle tretten laſſen, genoſen nebſt uns Ihr Gebet, Ihren Seegen und unzählige Wolthaten. Doch, es iſt alles vor dem HErrn zur Vergeltung angeſchrieben, und in meinem Herzen löſchet es keine Zeit aus. Nur muß ich hier vor jedermann noch rühmen, und ich kan es mit Wahrheit; (mein Herz iſt nicht zur Schmeicheley gewöhnt, liebſter Papa! das wiſſen Sie!) ich muß es noch rühmen: Ich hatte von Kindheit auf, biß auf dieſe Stunde, an Ihnen den gütigſten den wolthätigſten Vatter; ich bin mich Ihnen ganz ſchuldig; ich möchte es gerne allen Eltern ſagen: Beobachtet doch eure Pflicht, an euren theuren Pfändern, ſo, wie dieſer redliche Vatter! Und o könnte ich es doch allen Kindern in das Herz prägen: Gehorchet doch eurer frommen Eltern wolmeinenden Zucht, und beſtrebet euch durch GOttes Gnade, daß ihr auch ſo getroſt ein Zeugnis eures Gehorſams von ihnen erwarten könnet. So werdet ihr ein gutes Gewiſſen haben, ſo werdet ihr reich, ſo werdet ihr glückſeelig ſeyn, und euer Glück wird euch noch bis aufs Todbette nachfolgen. Es wird euch wolgehen. Es iſt ein Seegen des vierten Gebotes. Weg mit einem kläglichen Reichthum, woran ein Fluch der Eltern hanget. Meine Schätze ſind ſeeliger. Des Vatters Seegen bauet den Kindern Häuſer! und zweymal ſeelig, daß kein mütterlicher Fluch ſie niederreiſſet. Ich freue mich eines bleibenden Reichthums, das iſt meines frommen Vatters Seegen; und des Zeugniſſes, des wiederholten Zeugniſſes von vätterlichen Lippen: (O wie gütig iſt mein Theurer Vatter kindliche Fehler zu überſehen! Höret es auch ihr noch einmal, ihr meine von dem HErrn geſchenkte Kinder! ihr habt es ſelbſt von dem beſten Vatter gehört:) „Eure Mama hat mich nie beleidigt, auch mit keinem Wort!„ Sollte ich dies Zeugnis für eine Crone geben? Elender Preiß! Und was kommt meiner Ruhe des Gemüths hiebey gleich? und meiner Freude, noch einen Vatter zu haben, den ich ehren kan? Und nun ſehet doch ihr meine geliebteſten

teſten Pfänder! ſehet es, und vergeſſet es nie, ihr könnt nichts Reitzenders ſehen! Hier geben wir dieſem frommen Jubel-Prieſter, eurem theuerſten Gros-Papa! Hände voll kindlichen Dankes, ein Herz das kein Ungehorſam entweyhet. Wir ſtehen getroſt vor Ihm und erwarten ſeinen Seegen. Und dieſer achzigjährige Freund GOttes, dieſer gute Vatter drücket uns die Hände, eine milde Thräne flieſſet die Wangen herab, und Er ſpricht: Lieben Kinder! ſeyd geſeegnet im HErrn. Ihr habt mich nie betrübet. Erndet die Verheiſſung des vierten Gebots! GOtt wird mit euch ſeyn! eures Vatters GOtt! wandelt nur ferner in des HErrn Wegen, ihr, und euer Haus nach euch. Lehret auch ſie thun und befehlet ihnen zu halten was recht und gut iſt. Ach der HErr laſſe euch erfahren, daß die Gottſeeligkeit zu allem nutz iſt, und die Verheiſſung hat dieſes und des zukünftigen Lebens.

Auch ihr, ihr lieben Enkel! kommet her. Ihr waret die Freude meines Alters. Meine Hände ſollen nicht eher ermatten; ſie wollen euch ſeegnen! Aber wiſſet: nicht anderſt, als wo ihr vor GOtt wandeln und fromm ſeyn werdet, kan mein Seegen euch Frucht bringen. Entweyhet eure junge Seelen nicht, ſie ſind theuer erkaufft. Die Seele des Sohns iſt ſo wol des HErrn, als die Seele des Vatters. Uebergebet GOtt eure Herzen mit allen ihren noch muntern Kräften redlich. Er will ſie heiligen und zu Wohnungen ſeines Geiſtes machen. Ihr findet es nirgends beſſer als bey ihm. Ruhe des Geiſtes, Zufriedenheit, langes Leben, Geſündheit, ſind lauter Folgen der Gottſeeligkeit. O ſo fliehet doch die vergänglichen Lüſte der Jugend, die Fallſtricke einer lockenden Welt. Die Früchte davon ſind doch nur Tod und Verderben. O wie hat unſer guter GOtt den Weg zur Tugend ſo leicht, ſo eben, den Weg zum Laſter aber ſo beſchwerlich, voll Furcht, voll Uebel, voll Reue gemacht, daß doch jedermann das Gute erwählen und leben möchte! Wir dienen ja einem guten HErrn. Achzig Jahre hat Er mich gelehret und geleitet, und hält mich noch an ſeiner Hand, und wird mich mit Ehren annehmen. Keine Jugend-Sünden beflecken meine grauen Haare. Sie ſind mit Ehren grau worden. Keine Laſter beſchweren meine müden Hände. Vor meinem GOtt bin ich nicht ohne Tadel; aber meine Kleider ſind in dem Blute des Lammes gewaſchen, und die Gerechtigkeit meines Mittlers, zu der ich alle meine Zuflucht nehme, ſtellet mich armen Sünder unſträflich vor das Angeſicht meines GOttes. Jetzt da alles Irdiſche weicht, da ich allein die Ewigkeit

mir ſehe, o wie kläglich ſtünde es um mich, wenn ich jetzt erſt anfangen müſte GOtt zu ſuchen! O glaubet mir, ihr könnet nie zu früh dem HErrn leben, nie zu eifferig GOtt dienen. Nur ein Sterbebett, und ein am Grabe ſtehender Greis kan euch überzeugend genug predigen, wie eitel alle vergängliche Luſt, und wie hochnöthig es iſt, mit Furcht und Zittern ſeine Seeligkeit zu ſchaffen. Ich weiß es, ich werde nun bald zu GOtt gehen, o wol mir, daß kein böſes Gewiſſen meine Hinfarth beſchweret, und mein Sterbebette traurig machet. O ſo verſüſſet denn auch ihr junge Seelen! die künftigen böſen und die letzten Tage durch das Bewuſtſeyn einer fromm-durchlebten Jugend. Ihr lieget mir nahe am Herzen, ich muß euch zu eurem Heil ermahnen, ich muß für euch beten, es iſt meine Pflicht. Habe ich doch einen unter euch, ſchon da er zur Fahne ſeines Erlöſers in der Tauffe ſchwuhr, auf meinen Armen GOtt vorgetragen; da war ich Zeuge, mein Geliebter, mein einiger Pate! daß du dich GOtt ergabſt. Nun kanſt du nicht mehr aus ſeinem Dienſt, und wehe dir, wenn du es wollteſt. Du haſt ihm Glauben und Treue biß ans Ende zugeſagt, deine Seelen und Leibes-Kräfte haſt du ſeinem Dienſt gewehhet. Du biſt zu einem Kind GOttes wiedergebohren, und zur Hofnung der Seeligkeit und eines unbefleckten Erbes getauft: o halte was du in dieſer ſeeligen Stunde erlanget haſt, daß weder Teuffel noch Welt dir ein ſolch Kleinod entrücke. Ich bin dieſer wichtigen Unterhandlung Zeuge, und müſte wider dich zeugen, daferne du, das GOtt verhüte! deines Bundes vergeſſen wollteſt. Waſche doch täglich aufs neue deine Kleider in dem alles reinmachenden Blute. Heilige dich GOtt täglich aufs Neue durch Beten und Wachen über dein Herz. Habe in deinem Studieren vornehmlich die Ehre GOttes und das Wol deiner Mitbrüder zum Beweagrund. So wird der Seegen des HErrn mit dir arbeiten, und der HErr unſer Arzt wird dich zu einem künftigen glücklichen Arzt bereiten. Vielleicht wird einem unter euch dereinſt der Hirten-Stab anvertrauet? ach es ergreiffe ihn ja niemand mit Händen, die der Dienſt der Sünde beflecket. Suche vielmehr von Jugend auf dich an der Gottſeeligkeit zu üben, und den Herrn lebendig zu erkennen, den du dereinſt andern verkünden ſollſt; ſo wirſt du ein Fürbild der Heerde Chriſti ſeyn, im Wort, im Wandel; und nicht allein dich, ſondern auch die dich hören, ſeelig machen; ſo wirſt du wenn der Erzhirt erſcheinen wird, die unvergängliche Crone der Ehren empfahen. Nun der HErr ſey mit euch, und heilige euch durch und durch, und ſeegne eure Studia, zu allen den ſeeligen Abſichten

denen ſie gewidmet ſeyn ſollen. Auch ihr übrigen liebſten Enkel, ihr zum Theil noch zarten Pflanzen, euch laſſe der HErr aufwachſen zu Bäumen der Gerechtigkeit, und die lieblichſten Früchte der Gottſeeligkeit tragen. Ihr liebet GOtt und euren Erlöſer kindlich und herzlich; o der HErr bewahre die Unſchuld eures Herzens, daß ſie die Thorheit der Jugend nicht verkehre. Bleibet in den Armen eures Heilandes; bleibet die Freude eurer euch zärtlich liebenden Eltern, und die Hofnung von euch, verſüſſe ihnen die Mühſeeligkeiten und das Bittere des Lebens. Bleibet auch ihr Troſt, ihr Stab dereinſt im Alter, wie ſie durch GOttes Gnade Uns, ihren alten Eltern. Nun, ſo ſeegne ich dann, euer Gros-Vatter, euch alle, im Namen des HErrn. Bleibet allezeit ein heiliges Geſchlecht. Mein Seegen und der Seegen eurer frommen Voreltern ruhe auf euch; und es wird gewis geſchehen, ſo ihr anderſt wandelt in den Wegen des HErrn, und thut was recht und gut iſt. Gelobet es mir vor dem Angeſicht GOttes aufs Neue, euch dem HErrn ganz hinzugeben, ganz zu heiligen, alle eure Gaben ſeinem Dienſt aufzuopfern. Keine iſt euch umſonſt, ſondern auf Rechnung anvertrauet; Der HErr fordert ſein Pfund mit Wucher wieder. Vor dem HErrn iſt dieſes mit euch geredet, und Er iſt Zeuge darüber. Laſſet mich dieſe Ermahnung, dieſe Bitte an euch nicht umſonſt thun. Betrachtet jede von einem 81jährigen Gros-Vatter, als ob ſie die letzte wäre. Vielleicht kan ich dereinſt von meinem Sterbebette nicht viel mehr mit euch reden; o ſo nehmet doch jede meiner Ermahnungen, und auch dieſe als meinen letzten Willen, als ein Vermächtnis von mir an; und, verachtet man wol den letzten Willen eines Vatters? Nun ſo laſſe mich dann der HErr mit dieſem Troſt dereinſt in meine Ruhe gehen, daß alle meine Kinder und Enkel in der Wahrheit wandeln. Wie ſanft werde ich alsdenn meine Augen ſchlieſen, wann ich hoffen kan, ſie Alle in den Wohnungen der Seeligen wieder zu ſehen. Ach der HErr laſſe keines dereinſt fehlen; Er laſſe uns Alle vor ſeinem Thron lobend ſtehen. Und o welcher Jubel, wenn ich alle die Meinen dem Ewigen überantworten und ſagen kan: Siehe hie bin ich, und die du mir gegeben haſt! Es iſt deren keines verlohren. Laß ſie alle deine Herrlichkeit ſehen!

Und nun breite denn auch ich noch meine Hände aus Theureſter Herr Papa! Ihnen die reineſten kindlichen Glückwünſche zu dieſem mit Ruhm, mit Ehren, mit groſſer Gnade vom HErrn erlebten, und unter lauter Preis und Lob des Höchſten nun frölich zu feyrenden Jubel-

Feſt. Sie können wohl ſagen: Ich bin vielen wie ein Wunder. Denn der HErr hat Sie bißher geſtärkt, und bey ſo ſchweren Anfällen erhalten. Biß hieher hat der HErr geholfen, deß freue auch ich mich inniglich, und bete um fernere Gnade, und Unterſtützung und Stärke. Für alle vätterliche Treue erflehe ich Ihnen die Vergeltung vom HErrn. Ich danke Ihnen Beſter der Vätter! nochmalen öffentlich; ich rühme Ihre Liebe, weil ich lebe. Mein Gehorſam, meine Ehrerbietung ſey Ihnen auf das Neue zugeſagt. Ich werde meine Zuſage, (im Vertrauen auf den HErrn weiß ich es,) ich werde ſie nie verletzen. Ein jeder Tag, den der HErr zu Ihren Tagen hinzu thun wird, ſoll mir theuer ſeyn. Denn ich weiß, auch Sie heben noch ferner Ihre Hände auf, für uns, und flehen um unſer Wol, und um Alle die uns der HErr gegeben; und ſollte das kein Seegen ſeyn? Ich weiß es, ein ſo treuer Vatter hört nicht auf uns zu lieben, ſo lang das redliche Herz noch ſchlägt; und ſollte mir eines ſo frommen Vatters Leben nicht ſchätzbar bleiben? So preiſe ich dann den HErrn, über dieſe groſſe Gnade, über die Freude, über den Seegen, der nur ſelten zu Theil wird: Einen Vatter als Jubel-Prieſter verehren zu können. Der HErr, der dieſe 50, ja der 80 Jahre mit Ihnen ſeinem treuen Knecht geweſen, hebe an dem heutigen Tag an, Sie auf das Neue zu ſeegnen. Je mehr natürlicher Weiſe Ihre Kräfte abnehmen, je mehr ſey ſeine Kraft in Ihrer Schwachheit mächtig. Seyen Sie nur ferner getroſt in dem HErrn, und in ſeiner Stärke. Sie dienen einem gnädigen HErrn. Er fordert nicht mehr von Ihnen als Er Ihnen Gnade giebet. Sie haben des Tages Laſt und Hitze getragen; ſchenket Er Ihnen an dem Abend Ihres Tagwerks noch einige Kräfte, wird Er gewiß nicht auf die Gröſe Ihrer Arbeiten, ſondern auf Ihre Treue ſehen. Er iſt ein mitleidiger Heiland. Er weiß wie abgematteten Arbeitern zu muthe iſt: doch, Er weiß auch die müden Seelen zu erquicken. Die auf den HErrn harren kriegen neue Kraft. Zu rechter Zeit kommt ſchon die Erquickung vor ſeinem Angeſicht. Er ſorget ſchon für das Erlaß- und Halljahr. Es iſt noch eine Ruhe vorhanden dem Volk GOttes. Es iſt ſonderlich noch ein herrlicher Jubel-Tag angeſetzet, für die treuen Lehrer, wenn ſie leuchten werden, wie des Himmels Glanz, und die ſo viel zur Gerechtigkeit geweiſet, wie die Sterne GOttes immer und ewiglich. Wann Sie Ihren Hirtenſtab ermüdet zu den Füſſen Ihres Erz-Hirten werden niedergelegt haben, und von Ihm die erquickende Stimme hören: Ey du frommer

und

und getreuer Knecht, du biſt im Geringſten getreu geweſen, ich will dich über viel ſetzen, gehe ein zu deines HErrn Freude! Da, da wollen wir uns auch Theureſter Vatter! mit Ihnen, und Sie Sich mit uns freuen. Da wollen wir den HErrn anbeten, der uns mitten unter einer argen Welt durch den Glauben zur Seeligkeit bewahret hat. Da wollen wir, und unſre kleine Schaar, ach der HErr laſſe doch um JEſu willen keines dahinten bleiben! da wollen wir uns mit den 24 Aelteſten vor dem Thron des Lammes niederwerfen, unſere Cronen hinlegen, und vereinigt ruffen: HErr! Du biſt würdig zu nehmen Preis, und Ehre und Kraft, von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Das wird ein ſeeliges Jubel-Feſt ſeyn!

* * * * * * * * * * * * * * * * * * * *

III.
SENECTVTEM TRANQVILLAM
VT MIRIFICAM FELICITATEM
IN HAC MEDITATIONE
PRAEDICABVNT
EXCITATI EXEMPLO
AVI
HONORATISSIMI DILECTISSIMIQVE
IVBILAEI VENERANDI
NEPOTES LAETITIA SVMMA AFFECTI

MICHAEL DIETELMAIR
MED. STVD. FIL. LVSTR.
ET
PAVLVS AVGVSTINVS DIETELMAIR
SS. THEOL. ST. SOC. LAT. ALT. ADSCR.

Non

Non cani non rugae repente autoritatem afferre poſſunt, ſed honeſte acta ſuperior aetas fructus autoritati praebet extremos.

CIC.

Tanta divinae providentiae ſapientia in diverſa hominum conditione dominatur, ut accuratiori contemplatione omnino digna cuilibet videri debeat. Multi ſane ſua ſorte non contenti libentius ſibi mundum fingerent, in quo nullum adeſſet inter homines diſcrimen, et omnes iisdem praediti eſſent facultatibus, creatorem iniquitatis palam accuſantes. Hi vero inperitiam manifeſte profitentur ſuam, ignorantes de humanis rebus actum eſſe, ſi quisque iisdem animi dotibus, iisdem externis perfectionibus gauderet. Quodſi enim omnes homines eandem promtitudinem diſcendi haberent, et iisdem viribus pollerent, nullus adeſſet fervor prae aliis excellendi; laudisque cupiditas, magnorum facinorum ſtimulus ceſſaret. Sed ita nunc a natura ſapienter inſtitutum eſt, ut hic alii arti, ille alii excolendae operam navet, inclinatione mentis ſuae admonitus. Vnde quoque quilibet occaſionem invenit materiamque, victum ſibi et alimenta comparandi. Quapropter etiam prouidum Numen opulentos et pauperes ita commiſcuit, ne omnes opum copia freti ſimul fame laborare cogerentur, quando in divitiarum aequalitate hunc conditionis altitudo, illum deſidia a labore retrahere poſſet. Quis enim tunc agrum coleret, aut alia vilia ſaepius ſervitia faceret, niſi eſſent, quos vel opum tenuitas vel animi interna propenſio impelleret? Vt taceam nunc de hominum diverſitate ratione temperamentorum, affectuum aliarumque rerum, inprimis mirum videtur, unde fiat, quod tam inaequale vivendi tempus hominibus eſt datum: quare etiam breviter disquirendum putavimus an melius ſit homini diu vivere, necne?

Nota eſt res, plures mori homines vel ab ineunte aetate vel in medio vitae humanae, quam ultimum aeui terminum attingere. Quamobrem iniqua videtur natura, quae tot mortalibus nimis brevem vitae curſum concedit, longiori paucos frui patitur. Merito igitur quaerimus num pro felicitate putanda ſit vita diutius durans? quae quidem quaeſtio a diverſa hominum externa conditione multum dependebit. Cum ſcilicet hanc rem diligentius inveſtigamus, et

argumenta

argumenta utrinque quae proferri poſſunt penſitamus, vidimus multos immerito ſeſe miſeros putare, quibus longior negata eſt uita, multos contra ſenectutem adeptos nimias huius aetatis queri moleſtias, unde, cuilibet aetati ſuas competere aerumnas, nullam eſſe tamen, in qua non poſſemus felices evadere, collegimus. Ideo Cicero non optabiliorem, ait, nec magis expetendam beatam vitam, ſi ſit longa, quam ſi breuis.

Non poſſumus non igitur felices praedicare infantes, uix mundum ingreſſos ſtatimque ex hoc theatro decedentes. Tales enim ab omnibus vitae huius calamitatibus liberi, nihil mali experiuntur, neque gaudium neque triſtitiam guſtant, ſcelera hominum nec ipſis nocent, nec eos a iuſto tramite ſeducunt, nihil boni nihilque mali diſcunt. Felices pariter ii videntur, qui bonae ſpei adoleſcentes et indolis pulchrae, occumbunt morti non ſine lacrimis omnium bonorum. Praecipue vero luctu et ſempiterna memoria ſunt digni, quos ut reipublicae ciues utiles, amicos fideles, patres laudandos, viros fortes ac ſtrenuos in media aetate humana a mundo exire mors cogit. Quo plures autem anni vitae horum, eo maior etiam cumulus laborum ac aerumnarum accedit, de quibus illi parum experiuntur. Attamen nemo contradicet, ſi libere profiteamur, ſenectutem tranquillam ultimam eſſe felicitatem, ſed pauciſſimis contingere talem, quae ab innumeris incommodis liberam ſit, quae longa annorum ſeries ſecum affert. Cum enim teſte Terentio ſenectus ipſa morbus ſit, duplici modo miſeros exiſtimo eos, quos inopia facultatum inedia laborare cogit, quoniam ſenectus ipſos a labore prohibet, durumque eſt mendicato pane ueſci, vel quos teter et incurabilis morbus quotidie morientes reddit, vel eos, qui inquietam vexatamve ſenectutem vivunt, qui mortem optant ceu benefactorem, et ſub tumulo quieſcere cupiunt a vita, curis amaris et nimiis moleſtiis referta. Quid contra magis optandum homini, quam tranquilla ſenectus? Magna ſcilicet eſt delectatio, conſcientia bene actae vitae, et recordatio tot bene factorum et meritorum, quibus per nos reſpublica pro virili felicior eſt reddita. Quare etiam ſenex bene meritus a quovis ut pater colitur, ut benefactor amatur, ut commune oraculum conſulitur, et a nemine niſi perditiſſimo non honoratur. Maximam talis inſuper e poſteritate ſua capit voluptatem, videns liberos felices, nepoteſque qui ipſum venerantur, delectant, et transactam ſibi ipſi iuventutem vivide repraeſentant. Cum praeterea

ſenex ita fortunatus animi quieti liberque ab omnibus eſt curis et affectibus, et a divina clementia laborum largam mercedem expectare ipſi licet, nihil eſt, quod huic felicitati addi poſſit.

Huius meditationis occaſionem hodiernus nobis praebet dies, quo AVI NOSTRI VENERANDI, qui anno aetatis ſuae octogeſimo, quinquageſimum muneris eccleſiaſtici attigit, Iubilaeum maxima cum voluptate celebramus. Paucis, VENERANDE AVE, SENEX FORTVNATE, haec contingit felicitas, ut his viribus poſſint videre auditores, liberos, nepotes hilare congregatos et gratulantes. Huc usque TE Deus ſervavit, qui etiam quamdiu ipſi placet TE ſervabit, ut diu habeamus in TE fulcrum, conſolationem exemplumque, quod doceat nos, quae ſint praemia piae vitae et incontaminatae.

IIII.

Gerechte Regungen der Freude, der Liebe und Dankbarkeit an dem Jubel-Feſt Ihres Allertheuerſten Hn. Gros-Papa/

mehr mit zärtlichen Herzen
als mit zierlichen Worten an den Tag gelegt;
von den drey Enkelinnen

Regina Catharina Dietelmairin,
geb. d. 30. Jan. 1753,
Maria Magdalena Dietelmairin,
geb. d. 3. Aug. 1758.
Margaretha Barbara Dietelmairin,
geb. d. 22. Oct. 1760.

Die

Die älteſte gegenwärtige Enkelin verfertigte eine kleine Zeichnung, die den gedoppelten mit einem Laubwerk gezierten Namen des Herrn Jubiläi enthielt, und ſchrieb hiezu folgende Strophen:

So ſtehſt Du dann im Heiligthum,
Dem HErrn geweyhter Jubel-Lehrer!
Der Gnade zum erhabnen Ruhm,
Zu unſrer Luſt, zum Troſt der Hörer:
Der HErr zeucht Dich mit Seegen an,
Du rühmſt was Er durch Dich gethan,
Legſt alles hin zu ſeinen Füſſen.
Du ſprichſt: Iſt eine Frucht geſchafft,
So war es Erzhirt! Deine Krafft
Die mich durch funfzig Jahr allein erhalten müſſen.

O kommt doch alle, rühmt mit mir
Die Gnad, die ſtark und treu Dich machte;
Die durch Dich, ſchon ſo viele hier,
Zum Antheil an dem Heiland brachte!
Wie freundlich rufſt Du Sündern zu:
O ſuchet doch bey JEſu Ruh!
Ihr findet ſie nicht in den Sünden.
O ſucht das Heil, ſo Der erwarb
Der blutend an dem Creuze ſtarb;
Da ſollt ihr hie ſchon Ruh, und dort das Leben finden.

So ſtreckeſt Du die Arme aus,
Wo möglich, Alle anzufaſſen;
Du lockſt ſie in des Vatters Haus,
Und wilſt dem Satan Keines laſſen.

 Durch

Durch viel Erfahrung langer Jahr
Kennſt Du viel beſſer die Gefahr.
Du wachſt und beteſt für die Heerde.
Du trägſt die Lämmer, führſt ſie an,
Und thuſt, ſo viel die Treue kan;
Damit durch Deine Schuld nicht Eins verlohren
werde.

Dein Erzhirt lies Dich ſchon allhier
So manchen Seegen hoffend ſehen!
Noch mehr, wenn ſie dereinſt mit Dir
In voller Schaar zur Rechten ſtehen.
Dies iſt der Treue ſchönſter Lohn,
Dies iſt des Lehrers eigne Kron,
Und ſein Gewinn, und gröſter Seegen
Wenn er das ihm vertraute Pfund
In jener groſſen Rechnungs-Stund
Mit reichem Wucher kan zu JEſu Füſſen legen.

Nicht Menſchen Tage ſuchteſt Du,
Dein HErr hat ſie auch nicht verheiſen;
Doch legte Er Dir manches zu
Das Du als freye Gnad muſt preiſen.
Er ſchmückte Dich mit Seegen aus;
Er mehrte Dein Geliebtes Haus,
Ließ Deiner Kinder Klee gedeyen.
Sie ehren in die Wette Dich,
Und ihre Liebe mühet ſich
Heut auf Dein graues Haupt, froh, Blumen hin-
zuſtreuen.

Selbſt Deiner Enkel muntre Schaar
Hältſt Du für Deinen Schmuck und Freude
Und bringſt ſie Deinem Heiland dar
Daß ſich auf ſie ſein Seegen breite.

Du

Du flehſt für Uns; und ſchärfſt uns ein:
Dem HErrn beſtändig treu zu ſeyn,
Dem wir uns einmal hingegeben;
Dem wir geweyht, da wir getauft,
Der ſterbend unſer Heil erkauft:
Der ſey von Jugend auf das Ziel von unſerm Leben.

So können wir getroſt wie Du,
Der Jugend Zeit einſt überdenken,
Legt GOtt auch uns den Seegen zu,
Des Alters Tage uns zu ſchenken.
Indeſſen beten wir für Dich
Und jedes von uns wünſchet ſich
Dein Jubel-Feſt genug zu ehren.
Doch, was kan eines Kindes Hand?
Sie iſt zu ſchwach. Dir iſts bekannt
Daß Dich die Liebe ehrt; Und GOtt wird Kinder hören.

Stärk Heiland! dieſen grauen Knecht,
Und führ ihn ſpat in jene Freude.
Gieb daß Er Dein erkauft Geſchlecht
Noch länger zu Dir leitend weide.
Gieb daß auch Seine letzte Kraft
Noch irgend einen Seegen ſchafft,
Noch viel zu Deinen Ehren thue;
Biß Ihm der Hirten-Stab entſinkt,
Biß Ihm die Seegens-Stimme winkt:
Geh ein du frommer Knecht in deines JEſu Ruhe!

R. C. D.

Die 2te Enkelin zeichnete ein Blumen-Sträuslein, und ſchrieb dazu folgende Zeilen:

Siehe Theurer Gros-Papa! eine junge Enkelin
Streut vor Dir, bey Deinem Feſt, auch ein kleines Blümlein hin.
Iſt der Himmel noch zu ſtürmiſch, blüht der Garten noch nicht ſchön:
Wirſt Du doch mit holden Minen auf ein blaſſes Blümlein ſeh'n;
Oder vielmehr auf das Herz, das Dir ſolches bringen wollen:
Du ſiehſt ja, wir ſind zu ſchwach, Dich zu ehren, wie wir ſollen.
Tauſend Gutes haſt Du uns durch die Lebens-Zeit erzeigt,
Und mit Freundlichkeit und Liebe war Dein Herz zu uns geneigt.
Bald nahmſt Du uns auf den Schoos, bald trug uns die liebe Hand;
Machſt Dich uns als Gros-Papa, und als Kinder-Freund bekannt.
Brichſt uns Blumen, lehrſt zugleich den der ſie gemacht erkennen,
Sprichſt: Wie gut iſt dieſer HErr! Und ihr dürft Ihn Vatter nennen!
Enkel! fürchtet, liebet Ihn! Niemal wird es euch gereuen,
Ewig, nicht nur achzig Jahr, könnet ihr euch Seiner freuen.
O ſo wandelt liebſte Kinder! fromm für Ihm und glaubet mir:
Die Gottſeeligkeit alleine machet Glücklich dort und hier.
Nun denn, frommer Gros-Papa! wird GOtt auf mein Flehen hören,
Wirſt Du uns noch länger hin GOttes Weg zu halten lehren.
GOtt, der Dich als Jubel-Prieſter Selber ſchmückt und Seegen ſchafft
Rüſte Deine müden Hände heute aus mit neuer Krafft;
Schenke Dir am Lebens-Abend noch viel Seelen zum Gewinn,
Und führ Dich nach vielen Siegen endlich zu der Krone hin.

M. M. D.

Die jüngſte übergab folgende Zeilen:

Darf Allerliebſter Gros=Papa!
Die kleine Babe auch erſcheinen?
Iſt ſie gleich nur im Geiſte da,
Will ſie doch Wunſch mit Wunſch bey Deinem Jubel-Feſt vereinen.
Du liebeſt ſie, ſie ehret Dich,
Und fleht für Dich, und wünſcht für ſich
Noch lang von Dir geliebt zu werden.
Ja! Seegne HErr, den Theuren Mann,
Gieb daß Er deinen Arm uns lange noch verkünden kan̄.
O nimm Ihn ja recht ſpat, des Lebens ſatt, der Erden!

M. B. D.

V.

Pſalm 71, 17. 18.

GOtt, du haſt mich von Jugend auf gelehret, darum verkündige ich deine Wunder. Auch verlaß mich nicht, GOtt, im Alter, wenn ich grau werde, bis ich deinen Arm verkündige Kindes-Kindern, und deine Kraft allen, die noch kommen ſollen.

Mann GOttes, frommer Aaron!
Welch einen frohen Jubel-Ton
Hör ich aus Deinem Haus erſchallen!
Dein Täufling tritt mit in den Reyh'n;
Der Kinder, Enkel, die ſich freu'n
Ich weiß, Du läſt es Dir gefallen!

Du ſiehſt mit Andachtsvollem Blick
Auf Deine Lebens-Jahr zurück
Die ſchon auf ein und achzig reichen;
„HErr, ſprichſt Du, der du mich beſchüzt,
„In mancher Schwachheit unterſtüzt!
„Wie, ſollt ich heut Dein Lob verſchweigen?

„Nein, Dank und Preiß ſey dir gebracht!
Pſ. 71. 7. „Du haſt zum Wunder mich gemacht
„Vor vielen, die mit mir geboren;
„Von Jugend an mich ſelbſt gelehrt,
„Und täglich deine Gnad vermehrt,
„Seit dem Du mich zum Knecht erkohren.

„Wie kräftig lieſeſt Du mich nicht
„O Licht vom unerſchaffnen Licht,
„Im Amte Deinen Beyſtand merken!
„HErr! funfzig Jahre ſind vollbracht,
„Iſt etwas Guts durch mich geſchafft
„So rechne ichs zu Deinen Werken.

„Wer bin ich daß du mein gedenkſt,
„Und alles ſo zum Beſten lenkſt!
„An Deiner Führung mich zu weiden
„Sezſt Du mich zu derſelben Ziel.
„Du machteſt mir der Freuden viel,
„Doch übteſt Du mich auch im Leiden.

„Verlaſſe mich im Alter nicht!
„Erfülle was dein Mund verſpricht:
„Ich will euch ſelber heben, tragen Ephſ. 64, 4.
„Damit ich Kind und Kindes-Kind
„So lang ſich Athem in mir findt,
„Von Deinen Wundern könne ſagen.

So dünkt mich, frommer Jubel-Greis;
Erfüllt von GOttes Lob und Preiß
Hör ich Dich in der Ferne flehen.
Gerührt ob Deinem ſeltnen Glück
Kehr ich im Geiſt zu Dir zurück.
O könnt ich Dich mit Augen ſehen!

Doch ſtreu ich für Dein Amt und Haus
Heut des Gebetes Weyrauch aus.

Geſtützt auf unſers Mittlers Bitten
Der bey dem Vatter für uns fleht,
Wird auch ein Wunſch für Dich erhöht.
GOtt wird mit Heil Dich überſchütten!

HErr, der Du gern Gebet erhörſt
Und Deiner Knechte Kraft vermehrſt,
GOtt, unſer GOtt! ſetz dieſen Greiſen
Cant. 8, 6. Als Siegelring auf Deine Hand!
Bewahr Ihn als ein theures Pfand!
Nichts muß Ihn Deiner Hand entreiſen!

Ein Jubel-Feſt das keinem gleicht
Sey einſt, wenn Er Sein Ziel erreicht,
Bey jenen Chören Ihm beſchieden!
Dort wartet ſchon die Gnaden-Kron
Wenn Er gleich einem Simeon
Zu Seinen Vätern fährt in Frieden.

Mit dieſen Zeilen empfiehlet ſich
Dem Ehrwürdigen Herrn Jubilanden
zu Gebet und Liebe
Deſſelben verbündenſte Täuflingin
Margaretha Barbara Schülzin,
geb. Birkmännin.

P. S.

P. S.

Michahelles lebſt Du noch?
Trägſt Du noch das ſanfte Joch
Das der HERR Dir angeleget
Und ſein Bild Dir eingepräget.

Ein und dreyſig zehleſt Du
Und noch funfzig Jahr dazu.
Jene Zeugen Deiner Jugend
Dieſe preiſen Deine Tugend.

Sehneſt Du Dich nach der Ruh?
Ach, es iſt zu früh dazu:
Du muſt noch mit Flehen, Beten
Für den Riß der Mauren treten.

Einem alten frommen Greis
Giebt man nicht ſo gleich Verweis.
Drum muſt Du noch hier verweilen
Dann wird Deine Krone eilen.

M. Steph. Schultz,
Pr. zu St. Ulrich in Halle
Der Täuflingin
des
Ehrwürdigen Herrn Jubilanden
getreuer Ehemann.

PIETATIS IN VIRVM CANIS AC MERITIS VENERABILEM MONVMENTVM.

AETERNAE MEMORIAE VENERABILIS SENIS DE TRIBVS COETIBVS SANCTIS BENE MERITI CANDORE DOCTRINAQVE NVLLI SECVNDI

MICHAELIS MICHAHELLIS

QVI

QVINQVAGESIMVM OFFICII PRAECLARE GESTI ANNVM DIE XXV MARTII MENSIS A. S. R. MDCCLXVII

IN FANO D. IOANNI DICATO

DEVOTA SOLENNITATE

PRAESENTIBVS

DVOBVS FILIIS FILIA VNICA

GENERO

NEPOTIBVS TRIBVS

FREQVENTI OMNIVM ORDINVM CONCIONE ATQVE OMNIBVS BONIS GRATVLANTIBVS CELEBRABAT IN RARISSIMI EXEMPLI MEMORIAM, PIO CVM VOTO VT SACRA SAECVLARIA FAVSTVS CELEBRET FELIXQVE HOC VENERATIONIS MONVMENTVM DABAT

ANDREAS GOETZ

SEBALDINAE III ORDINIS SCHOLAE COLLEGA.

* * *

QVEM

QVEM, ſimulac prima maculantur labe parentes,
Proximus aurato temporis ordo dedit;
Cui Deus ac genitor tutato praeerat ipſe,
Arua Hebraea phalanx cum Cananaea petit;
Foederis atque noui felicia ſaecla ſecuto
Sanguineus flamen praetulit ille facem,
Qui dux ſemper erit; Cui intererant bene multi,
Queis animus fortis, queis pius ardor erat,
Dona quibus ſua conſpicienda, dedit reſerata,
Quae multos fugiunt, haec patefecit eis:
ORDINEM EVM plauſu multo pia muſa celebret!
Ingentis decoris plectra ſonora canant!
Stemmate, quin lauro dignum omnia carmina dicant,
Qualia temporibus nectit amica manus
Victoris, currum ſertis glomerantis, ouantis,
Qui tabula picta multa trophaea refert.

Profuit ILLE, ac plura dedit mortalibus ORDO,
Quam Mauortis inops dextra datura fuit;
Quam, quem delectant Stoa, Aoniaeque ſorores,
Quem Parnaſſus alit, fons ſacer et latices;
Quam, cui prima fuit cura arte iuuare ſodales,
Qui ingentis vires ingenii exacuit;
Quam, qui perpetuo rata pacta labore tenebat,
Quae patrio lare, quin, quae exteriore ualent;
Quam, placidam qui aegris medica arte afferre quietem
Nouit, homo, peſtem qui procul ire iubet;
Quam, graecos uates quicunque imitatur amatos,
Nec priuaturus tum Latium ſtudio;

Quam, qui praeteritos repetit creberrimus annos,
Ac nullo excepto fata ſiniſtra refert.
Ordinis huius erat dulcis facundia linguae,
Ex quo illi dederat uerba ſua ipſe Deus.
Ordinis huius erat, per tot diſcrimina rerum
Solamen miſeris rebus habere ſuum.
Ordinis huius erat, trahere optima corda potenti
Luce ſacra, et uultus exhilarare hominum.
Ordinis huius erat, mediis radiare procellis,
Titanisque inſtar ſiderei iubaris.
Ordinis huius erat, patrios iuuiſſe penates;
Cum iuuene ut ſenibus proſpera quaeuis eant.

Talia fatifera ipſa etiamnum dixerat aetas,
Qualia diuini praeco dat eloquii?
Quis tantis meritis, tantoque exſurgit amore
In teneros foetus, inque gregem pauidum?
Quam, quicunque pedis manſuetis paſcit ouile
Non lanae cupidus, nec memor ipſe ſui.
Quis minus in duris cedet? Qui audentior ibit
Contra hoſtes, prudens excubitorque uigil?
Archetypum quam qui ſequitur; cui cura ſalutis;
Praemia quem Elyſii non peritura manent.

Nonne igitur clarum res ipſa facit MICHAHELLEN?
Clarus erat paſtor; clarus eritque diu.
Clarior, atque alius, proauo qui ſplenduit alto,
Et ſolo hoc proauo clarior eſt aliis.
Appulerat mentem foecundam dote piamque
Sacrarum ſtudiis litterularum auidus.

Has

Has Deus ipſe ILLI uires acuit dederatque;
Has vires auxit proxima quaeque dies.
Hinc, qualem optatam cupiens contingere metam
Direxit curſum, ſtrenuus HIC petiit.
Vix, Titane orto, rutilantia ſidera abibant,
Sudabat puer hic, artibus ut ſtudeat.
Aſt, auratas Phoebus ubi demiſit habenas,
Et multi ſtratis uiribus hauſti aderant;
Quum ſerus ſplendor roſea ceruice refulſit:
Aequo animo ſtimulos addidit ILLE ſuos.
Atque penetrabant pia tot ſuſpiria coelum,
Quot lacrymis tremulis uel maduere genae.
Nam potum manibus, tenuem uictumque parabat,
Extenſum ſtudiis cum caput eius erat.
Hanc aluit ſpem non motam, tendens ſua uela:
„ Cui operatus ego, hic auxiliator erit. „
Ac, quantum duro creſcit ſub pondere palma,
Tantum animis firmis adiicit ipſe dolor.
Emerſit ſtudium, pietas emerſerat alta.
Unda mouet, madido quae cadit ore, Deum.
Is uerbi memor HVIC dedit, ut bis munere fungi
Sacro, et adhuc paſtor prouidus eſſe queat.
Teſtes ambo aderunt coetus, aderunt bene multi,
Tramite quos recto, quo decet, ire docet.
Plauſibus ILLE ſuis adjunxit uota uocantis
IPSVM praeſidium, dulce decusque gregis.
„ Nobis praeteritos referat ſi Iupiter annos
„ DILECTI CAPITIS! „ (Tanta precantur ii.)

„ *Subla-*

„ *Sublatis utinam manibus porro benedicat,*
„ *Atque det irati nubila pulſa Dei!*
„ *Ipſe VIRO CHARO ſemper ſacer angelus adſtet,*
„ *Sat ſero glebis oſſa ſoluta tegat.* „
IPSE SENEX canis laetiſſima tempora cingens,
IPSE genu flexo, limen ad aethereum,
Lucida quin laetas tendens ad ſidera palmas,
Soluit, quae uouit, omina, uota, preces.
Nempe, decem ſacro huic operatus luſtra labori,
Publica dat grati nunc monumenta animi.
Gratibus ipſa dies ſolennis ſacra dicata,
Quâ Domino ILLE fidem de pietate dedit;
Quae facit ignotum palam: Chriſti ipſa Maria
Sit mater, nullo ſed temerata uiro.

Deliciis PATRIS miſcent ſua jubila GNATI,
Ac MAIOR multas fundit amore preces.
FILIA at eximio plauſu foecunda redundat;
Ingenii uires nobilitat pietas.
Iam coniuncta SVO dedit omina fauſta MARITO,
QVEM multum edocti non capit orbis amor.
Iam GNATOS, GNATASQVE omnes hortata, parenti
Sidereo ardenter pignora cara fouet.
Ipſa dies coetum uocat; hic ſua concinit ultro
Vota. Precum caelum ſcandit amicus odor.
Edito, muſa, ſonos, raucos licet ediderat hos.
Ne ſileant moduli fas pietas prohibent.
Nunc intercipiat lentos Anapaeſtus iambos,
Verſus ne alternis claudus eat pedibus.

FIDE

FIDE fidi SERVE Chriſti,
Suſtinet qui languidam uim,
Iuſſit efflorere CANVM;
Sint TIBI fauſti triumphi,
Quos tuliſti de periclis,
Fata quae ſunt iam minata.
Cane uitae, cane FELIX, genitorem!
Non rude hac donatus ibis.
Paſce multum Panis agnum,
Vt uirenti creſcat aruo,
Ac ſitim leuare poſſit
Fonte limpidiſſimae aquae.
Teſſera haec NOVI MINISTRI.
Iteratum accipe munus, MICHAHELLES.
Mira GNATI, GNATA fata
Sentiant PARENTIS albi
Tum labore, tum triumphis!
Serta torqueant NEPOTES!
Iubila addat et propinquus
Muneris ſacri ſodalis!
Quot amicos, totidem percipe plauſus!
Gaudeat commiſſum ouile,
Quot TVO pendebit ore.
Dein ſatur aetate longa,
Inter ipſos ABNEPOTES,
Oſculis ſuauis TVORVM,
Vltimas emitte uoces.
TVA ſemper pietas uiua manebit.

Has, VENERANDE SENEX, deuoto carmine muſa
Condiderat laudes. Conſulito illa boni.
Et, quamuis meliora iſtis cecinere NEPOTES
Carminibus, ſueti Caſtalio latici,
QVEIS loquitur pius ardor, QVEIS exempla PARENTIS:
Languida, poſt laeta haec, carmina noſtra meant,
Quae iuuenes fundunt. Mittent ſua uota parentes.
(Inſolitam ſortem ſaecula pauca ferunt.)
FERIAE EAE FAVSTAE, MVLTVM FESTIVAE HILARATAE
SINT MODO! TVQVE TVIS ſis decus ac columen.

VIRO
IVBILAEO MAXIME REVERENDO
diem feſtum gratulaturi
qualecunque hoc ſpecimen
pietatis offerre auſi ſunt
SPLENDIDISSIMAE ILLIVS FAMILIAE,
inprimis
CELEBERRIMI NOMINIS
DIETELMAIERIANI
cultores perpetui obſeruantiſſimique
IOANNES CHRISTOPHORVS AVGVSTINVS de KEGET,
IOANNES DITERICVS ADAMVS LAMPERTVS,
Lipprichhuſa - Francus, ſacrarum literarum cultor,
ſocietati Altorfinae latinae adſcriptus.
PHILIPPVS LVDOVICVS LEYKAVFIVS,
Noricus, ſacrarum literarum cultor,
VOLGANG. FRIDERIC. THEOPHIL. PRECHTLINVS,
Limpurgo - Francus, ſacrarum literarum cultor,
ſocietati Altorfinae latinae adſcriptus.
FRIDERICVS GEORGIVS PRECHTLINVS,
Limpurgo - Francus, legum cultor.

* * *

Die

Die Freude, welche mich geſtern herzinnig gerührt, erinnert mich auch meine Glück-Wünſche Ihnen an den Tag zu legen, alleine ich erkenne mich hiezu viel zu wenig; doch, ich bin überzeugt, daß Sie ſchwache Wünſche, wann ſie aus unverfälſchten Herzen gehen, auch gerne annehmen; alldieweilen es meine Schuldigkeit erfordert, indem ich von Ihnen Zeit meines Lebens ſo viel Gutes genoſſen, ſo wohl im Geiſtlichen als Leiblichen. Des erſtern zwar vorderſamſt: indem ich von Ihnen Ao. 1735, am heil. Oſtertag durch das Sacrament der heil. Tauf, als durch das Bad der Wiedergeburt GOtt einverleibet worden; und hernach, im Zunehmen der Jahre in denen Sonntäglichen Kinderlehren, aus Dero treuen und reinen Mund ſo viele ſchöne Vermahnungen und Lehren empfangen, und Ao. 1748, da ich die heilſame Unterricht erhalten: wie ſich ein glaubiger Chriſt im Leben und Wandel zu verhalten habe, wann er bey der Gnaden Tafel JEſu Chriſti erſcheinen will. O! wann ich da bedenke, was vor Mühe, Fleiß und Sorgfalt Sie an mich gewendet, mich den Weg des HErrn recht zu lehren, ſo kan ich ſolches in Ewigkeit nicht vergelten, GOtt aber ſey Dero Vergelter!

Ao. 1760, habe ich von Dero treuen Händen die prieſterliche Einſegnung und Copulation empfangen, und in währender Ehe haben Sie mir 4 Pfänder GOtt dem HErrn durch das Sacrament der heil. Taufe wiedergebohren. Wer wollte dann ſagen, daß ich nicht groſſe

Urſachen habe, Ihnen herzliebwerther Herr Beicht-Vatter wünſchend zu danken? Nun der GOtt, der Ihnen biß hieher Krafft und Gnade verliehen, der ſeye auch noch ferner in Ihren hochheranſteigenden Jahren Ihre Stärke; Er verleyhe, ſo lange es Ihme noch beliebt, Kräffte und dauerhaffte Geſundheit, und wann Sie endlich, jedoch noch erſt nach ſpaten Jahren, wann Sie alt und Lebensſatt zu der Ruhe Ihrer Vätter ſollen verſammlet werden, ſo wolle GOtt der Allmächtige den Lohn, welchen Er allen treuen Arbeitern in jener Welt ausgeſezt, vor Dero treue Arbeit reicher maſſen angedeyhen laſſen um des Erzhirten JEſu Chriſti willen. Amen!

Uebrigens wünſche von Grund meiner Seelen, daß GOtt unſern Liebwerthen HErrn Vicarius gute und dauerhaffte Geſundheit verleyhen wolle, damit Sie noch ferner Ihre Stüze und Stab ſeyn mögen; wie auch Dero ganze hochwerthe Familie in guter und dauerhaffter Geſundheit biß in die ſpateſten Jahre erhalten wolle. Das thue der Allmächtige GOtt, der alles thun kan. Amen.

Solches wünſchet aus reinem Herzen
ein treugeſinntes Beicht-Kind
Joh. Jonas Maurer.

Urſachen habe, Ihnen herzliebwerther Herr Beicht-Vatter wünſchend zu danken? Nun der GOtt, der Ihnen biß hieher Krafft und Gnade verliehen, der ſeye auch noch ferner in Ihren hochheranſteigenden Jahren Ihre Stärke; Er verleyhe, ſo lange es Ihme noch beliebt, Kräffte und dauerhaffte Geſundheit, und wann Sie endlich, jedoch noch erſt nach ſpaten Jahren, wann Sie alt und Lebensſatt zu der Ruhe Ihrer Vätter ſollen verſammlet werden, ſo wolle GOtt der Allmächtige den Lohn, welchen Er allen treuen Arbeitern in jener Welt ausgeſezt, vor Dero treue Arbeit reicher maſſen angedeyhen laſſen um des Erzhirten JEſu Chriſti willen. Amen!

Uebrigens wünſche von Grund meiner Seelen, daß GOtt unſern Liebwerthen HErrn Vicarius gute und dauerhaffte Geſundheit verleyhen wolle, damit Sie noch ferner Ihre Stüze und Stab ſeyn mögen; wie auch Dero ganze hochwerthe Familie in guter und dauerhaffter Geſundheit biß in die ſpateſten Jahre erhalten wolle. Das thue der Allmächtige GOtt, der alles thun kan. Amen.

Solches wünſchet aus reinem Herzen
ein treugeſinntes Beicht-Kind
Joh. Jonas Maurer.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Dietelmair, Johann Augustin

Denkmal der wundervollen Güte Gottes an einem seiner treuen Knechte: dem wol Ehrwürd. ... Herrn Mich. Michahelles treuverdienten Pfarrherrn bey St. Johannis zu Nürnberg als derselbe ... sein Priester-Jubeläum beging aufgerichtet

Altdorf 1767

4 Diss. 2521#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10947753-6
VD18 1443900X-001